

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich 3.—
Ausland franko per Jahr . . . 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Anstaltszeile: 50 Cts.

Insugabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen

St. Gallen

Wolfs: Immer Kreche zum Ganses, und kannst du selber kein Ganses
werden, als die andere Welt schickst an ein Ganses dich an!

Sonntag, 13. Dez.

Inhalt: Gedicht: Der erste Schnee. — Der Genius des Schenkens. — Rosegger als Gesundheitslehrer. — Sprechsal. — Der verkannte Dienstmann. — Briefkasten — Feuilleton: Lante Parker. Erste Beilage: Gedicht: Im Schnee verirrt. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate. Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Der erste Schnee.

Da seid ihr, erste Flocken Schnee,
Und tummelt euch so trüb und reg,
Verhüllt mir Ferne, Berg und See,
Der Blicke süßes Lustgeheg,
Verloßt mich aus des Himmels Glanz,
Vertreibt mich aus der Waldesluft,
Verschüttet und vergräbt mich ganz
An meiner Mutter Erde Brust.
Doch die ihr in das Finnen legt,
Die ihr bestattet, ist nicht tot,
Die Erde, die das Feuer hegt,
Das heimlich ihr im Busen loht.
Wohlan, beschattet und beschneit
Mir nur das schauernde Gemüt,
Dem Leben thut ihr nichts zu Leid
Das wallend in der Tiefe glüht.

Konrad Ferdinand Meyer.

Der Genius des Schenkens.

Die letzten Wochen des Monats Dezember haben ihren eigenen Regenten: das ist der Genius des Schenkens. Und das Zeichen, in dem er siegt, ist das — Paket. Ob die Welt in Flammen stehe, von Stürmen erschüttert, von Krämpfen durchwühlt sei: in den letzten Wochen dieses Monats haben wir den Kopf voll von Paketen, von solchen, die wir geben und solchen, die wir nehmen wollen, und ehe nicht die alle ausgepackt sind, fehlt uns der rechte Sinn für andere Interessen. Für den Griesgram mag etwas Unliebsames darin liegen, daß er sich — auch beim bösesten Willen — diesem Zauber nicht zu entziehen vermag. Wer aber nicht eine angeborene Freude an der Verzweiflung hat, der findet, ehrlich gesagt, einen erfreulichen Zug im Menschen darin, daß wir über alle Enttäuschungen, über alle Erinnerungen hinweg, immer wieder in diese Gewohnheit verfallen — zuerst schier gegen den eigenen Willen, dann aber mit sanfter Nachgiebigkeit, mit einem süßen Sichgehenlassen, halb zog es ihn hin, halb sank er hin Noch so hartnäckig mögen wir uns vornehmen zu widerstehen, Opposition zu machen wider Ge-

wohnheit und Ueberlieferung — ehe wir uns dessen versehen, haben diese beiden regierenden Großmächte unsern kleinen Finger erwischt, und im Nu fühlen wir unsere ganze Hand gepackt, und wir machen auch keinen Versuch mehr, uns zu sträuben.

„Dieses eine Mal noch,“ sagen wir, um unsern Stolz zu beruhigen, „aber nächstes Jahr gewiß nicht mehr!“ Und im nächsten Jahr wird es uns ergehen gleich bisher . . . Im Innersten sind wir eben unverbesserlich. Freilich wäre das angeblich Bessere hier das wirklich Schlechtere. Das ganze unliebe Jahr hindurch mag dieser und jener als Skeptiker vom Beruf sich geben, sie satteln aber doch langsam um, wenn das Jahr seinem Ende entgegenatmet. Mit stillen, leichten Schritten geht eben der Genius des Schenkens neben uns her, schleicht sich fast in unsere guten Träume und legt Sonnenschimmer auf die Abenddämmerung. Noch häumt sich mancher ein wenig, aber die Kraft, „nein“ zu sagen, fällt von ihnen wie ein loses Gewand, sobald das Paket seine magischen Kreise zu ziehen beginnt. Ob sie wollen oder nicht: sie gewahren unwiderräglich, wie ringsum die Leute sich in die Kaufläden drängen, zuerst in kleinen Wellen und dann in täglich wachsenden Wogen. Und mit einemmal fangen auch sie, die nicht mithun wollten, ganz ernstlich an, darüber nachzudenken, was unsern Nächsten eine Freude bereiten könnte.

Und damit schlagen auch eine Menge von Empfindungen und Gefühlen, welche in irgend einem verborgenen Winkelchen ihres Herzens geschlummert haben, die Augen auf, noch ein bißchen schlaftrunken, verwundert in die Runde blickend, aber sie erwachen ganz und gar, und Ueberflüssigkeiten, die sie schon als abgethan betrachtet haben, regen sich merklich und nehmen das Denken in Anspruch. Etwas Unerklärliches, ein Drang, der keinen Einwand zuläßt, treibt sie zu dem Wunsche, denen, die ihnen nahe stehen, eine Freude zu bereiten. Es überfällt sie plötzlich der Gedanke, es könnte zu spät werden, wenn sie diese Gelegenheit ungenutzt vorbeigehen lassen. Eine Art Ungeduld pocht in den Herzen derer, die sonst so besessen das Glück des Alleinstehenden preisen, dem Egoisten, welcher höchstens die Frage aufwirft: „Was schenke ich mir?“

Wie eine liebenswürdige Epidemie überkommt uns alle im Dezember das Bestreben, die Kunst des Schenkens zu lernen, des richtigen Schenkens, das uns, die Gebenden, als dem Empfänger tief verpflichtet erscheinen läßt.

Der Genius des Schenkens wird aber seiner Göttlichkeit entkleidet, wenn er genötigt wird,

sich in den Dienst der Konvenienz zu stellen, wenn er dafür sorgen muß, daß das Geschenk etwas vorstellt und nach einem größeren Geldwert aussteht. Dagegen ist er in seinem rechten Element, wenn er für diejenigen nachdenken muß, die zeitweils aufs Empfangen angewiesen sind, die mit Kummer diese Zeit herannahen sehen und im stillen seufzen, daß sie doch schon vorbei sein möchte. Diese kommen nicht an die Thüren und verstehen nicht, ihre Armut ins Licht zu setzen, aber ein Paket von unbekannter Hand in ihre Verborgenheit geschickt, das löst die starre Verzweiflung und gibt ihnen den Mut zum Weiterleben wieder.

Möge der Genius des Schenkens sie alle finden.

Rosegger als Gesundheitslehrer.

Der gemütsreiche Dichter Peter Rosegger leidet seit vielen Jahren an Asthma. In einem seiner Bücher erwähnt er dieses Leiden ziemlich ausführlich; auch gibt er uns bei diesem Anlasse jene Vorsichtsmaßregeln kund, die er im Laufe der Zeit an sich selbst abgelauscht und die ihm die Zahl der qualvollen Anfälle vermindern halfen. Schon in seinem elterlichen Hause hielten Krankheiten gar oft Einkehr. So sagte er an einer Stelle: „Ein paarmal gab's Lungenentzündung und Nervenfieber. Da wurden die geprüften Ärzte angerufen, die waren stundenweit weg, sahen vom Kranken nichts, als das bewußte Flüsschel und heilten zumeist per Distanz. Es gelang so schlecht und recht, wie in der Stadt, wo der Doktor täglich ins Haus kommt.“ Auch Roseggers Vater trankelte oft; so sagt der Dichter z. B. von ihm: „Dit mußte der Vater sich vor Erschöpfung im Freien hinlegen; sein Verzeleid war, daß ihm die Ameisen auswichen, denn das ist nach dem Volksglauben bei Kranken ein schlimmes Zeichen. Die Leute prophezeiten ihm keine Heilung mehr. „Wenn die Blätter abfallen, wird er halt sterben.“ Einst ist er unter seinen Altersgenossen in Kriegslach-Atyl der einzige Kranke gewesen, nach 50 Jahren war er von ihnen der einzige noch Lebende. Die andern, die Gesunden, glaubten sich nicht hüten zu müssen, sie kannten kein Maß in der Lebensführung. Mein Vater ist 82 Jahre alt geworden.“

Und nun von seinem eigenen Leiden berichtet Rosegger: „Die schweren Anfälle wiederholen sich öfters, jeder thut, als wolle er der letzte sein und mir den Garaus machen. Selbst in Stunden der Atemnot war ich angeregt, und während die Brust unter schwerer Beklemmung wie in Todesangst ächzte, dichtete es im Kopf Gefächten und Schwänke. Mithewoller erwidert sich keiner das tägliche Brot, als ich das bißchen Luft erschnappen mußte aus dem unendlichen Vorrat, der uns umgibt. So müde fühlt man die furchtbar arbeitende Lunge, daß man jeden Augenblick meint, sie müsse zerpringen. Von allen Heilmitteln, die ich mein Lebtag angewendet, ist das Rauchen von Asthma-Zigaretten das einzige mit positiver, unmittelbarer wohltätiger Wirkung.“

Im übrigen ist meine Kränklichkeit mir eine gute Erzieherin geworden. Sobald ich nur ein bißchen über die Schnur haue, werde ich bestraft. So habe ich mir's

angewöhnen müssen, nie ganz zu essen, bis ich satt bin, nie zu heiß und nie zu kalt, die Speisen gut kauen, nie mehr als eine Zigarre zu rauchen, nie länger als bis 10 Uhr abends aufzubleiben, nie weniger als 5, nie mehr als 7 Stunden zu schlafen und nie daran zu vergehen, daß der Herr erst am 6. Tag den Mann erschaffen hat. — Das erste Glas Wein mag stärken, das zweite schwächt. Der Raucher nach einem übermäßig verlebten Abend rümpelt sich bei mir weniger körperlich als feilich am nächsten Tage. Nie habe ich bereit, zu rechter Zeit schlafen gegangen zu sein, eine lustige Gesellschaft verfaumt zu haben. Wie oft aber das Gegenteil! — Die beste Medizin und Erfrischung für einen Kränklichen ist mäßige Arbeit. In manchen Leidenstunden ist Arbeit freilich unmöglich, sobald es aber sein kann, soll man sie trotz off großer Schwäche und Schmerzen wieder ergreifen. Arbeit regt die Kräfte an, lenkt die Gedanken von der Krankheit ab. Gar manches lustige Geschichtchen habe ich unter schwerer Atemnot geschrieben. — Tätigkeit ist die Triebfeder der Lebensuhr. Man kann sich überarbeiten, aber noch weit leichter kann man sich überfaulens, das letztere geschieht sehr oft. Gener Wohlhabende ist gesund geworden, als er arm ward, nicht mehr Zeit hatte, krank zu sein, sondern sich den Unterhalt erwerben mußte. — Wo ist ein gesunder Mensch? Mancher wird nur darum alt, weil er kränzlich ist; er lernt sich begähnen, sein Augenmerk auf geistige Vorzüge richten, seine Freude an feilichen Gütern suchen. Und mancher wird nur darum glücklich, weil er kränzlich ist, denn er findet mehr Ruhe und Frieden in der Ergebung, als er in Hasten, Zagen und Wähnen je gefunden hätte."

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 7096: Ich las in Nr. 48 dieses Blattes, daß im Schweizerischen Apothekeramt für die Zulassung der Frauen zum Apothekeramtstudium gesprochen worden sei. Nun möchte ich gern erfahren, ob in absehbarer Zeit etwas Entscheidendes in dieser Beziehung beschlossen werden wird und welches Studium notwendig ist? Für gütige Beantwortung zum voraus besten Dank.
S. D., langjährige Abonnentin.

Frage 7097: Ist nicht ein ungünstiger Einfluß auf die Gesundheit zu fürchten, wenn ein fünfzehnjähriges Mädchen, das des weiten Weges wegen am Mittag nicht zum Essen heimkommen kann, dann fast Mitgenommenes ist und erst abends um sieben Uhr beim Heimkommen die Hauptmahlzeit zu sich nimmt? Ich glaube das Vorkommen verschiedener Störungen auf diese veränderte Diät zurückführen zu müssen. Mein Mann dagegen bestreitet dies. Hat vielleicht eine Mutter in dieser Sache schon Erfahrungen gemacht? Ich wäre für gütige Mitteilungen sehr dankbar.
Leserin in Nr. 5. u.

Frage 7098: Was halten verlässliche Leser von nachfolgender Sache? Der Vater ist uns unerwartet früh weggestorben, so daß die Mutter die Notwendigkeit herantrot, das Geschäft fortzuführen. Auch ich als Tochter setze meine volle Kraft ein, da ich eine gründliche Fachbildung genossen habe. Mein Bruder, der nicht lang vor des Vaters Tod nach dreijähriger Lehrzeit sein Volontärjahr beendet hatte und der dann in begahlte Stellung hätte treten sollen, hat es in den drei Jahren, die seit des Vaters Tod verstrichen sind, noch nicht fertig gebracht, auf eigenen Füßen zu stehen. Wir müssen ihm beständig Geld schicken von daheim, trotzdem er sehr geschickt ist in seinem Fach. Wir könnten ihn sehr gut brauchen dabei, da wir ja doch einen Koch halten müssen, dagegen laufen die Geldausgaben, die er beansprucht, so ins Große, daß mit Renovationen und Anschaffungen leider viel mehr zurückgehalten werden muß, als für das Bedienen des Geschäftes gut ist. Ich dagegen widme dem Geschäft meine ganze Kraft seit Jahren, ohne für mich selber mehr daraus zu ziehen, als was ich an Kleidern brauche. Ich habe dem Bruder schon in aller Liebe und auch im Ernst die Lage vorgestellt, in die sein leichtsinniger Verbrauch uns bringen wird; es ist aber alles in den Wind gesprochen, denn er behauptet, daß seine Ausbildung ein noch längeres Fortbleiben erfordere. Es wäre natürlich an der Mutter, ein Wachtwort zu sprechen; sie bringt es aber nicht fertig und fürchtet böse Folgen, wenn sie ihn auf die eigene Kraft verweisen würde. Er weiß, daß ich Gelegenheit hätte, mich nach Wunsch zu verheiraten, daß ich aber nicht weggehen kann, so lange er sich nicht auf einen andern Boden stellt. Was würden Gutedenkende in meiner Lage thun? Um guten Rat bittet die
Tochter einer Abonnentin.

Frage 7099: Ich habe feiner Zeit in der lieben „Frauen-Zeitung“ gelesen, daß die so lästigen Gesichtshaare auf elektrischem Wege zu beseitigen wären. Hat vielleicht jemand aus dem geschätzten Leserkreis dieses Mittel erprobt? Wo wird diese Prozedur vorgenommen? Für diesbezügliche Auskunft wäre von Herzen dankbar.
Eine eifrige Leserin.

Frage 8000: Was halten Gutedenkende von nachfolgender Sache: Ich bin seit zehn Jahren verheiratet und habe meinem Mann ein schönes Heiratsgut beigebracht. In all diesen zehn Jahren habe ich den Haushalt besorgt, nur das Notwendige für mich gebraucht und von den Zinsen meines Vermögens nie etwas für eigene Zwecke verlangt. Kürzlich trug ich ihm den Wunsch vor, meinem Patentkind zur Einrichtung eines

guten Geschäftchens mit einer kleinen Summe an die Hand zu geben, für die ich hätte Sicherheit nehmen können. Mein Mann machte aber Schwierigkeiten und erklärte schließlich, daß aus der Sache nichts werden könne, denn er verfüge über die Kapitalien und nicht ich. Von ihm aber weiß ich, daß er, ohne je ein Wort darüber zu mir zu verlieren, nach andern Seiten schon manchen solchen Freundschafsdienst erwiesen hat. Ich bin sehr empört über dieses schändliche Gebahren, das mir über die Gefinnung meines Mannes die Augen öffnet. Habe ich wirklich gar nichts mehr zu sagen zu meiner Sache? Bin ich ganz rechtlos? Unlere Ehe ist kinderlos. Um gütige Meinungsäußerungen bittet
Gekränkte Frau.

Frage 8001: Welches System Gasbadbecken funktioniert garantiert gefahrlos, in der Art, daß die Luft im Baderaum nicht verschlechtert wird und daß kein Durchbrennen des Apparates möglich ist? Ich habe jetzt schon zweimal schlimme Erfahrungen gemacht. Wenn man bei einer Neuanschaffung die Prospekte liest, so ist bei all den Apparaten ein tadelloses Funktionieren selbstverständlich. Es ist ja natürlich ärgerlich, daß so teure Stücke auf ungreifliche Weise zu Grunde gehen müssen, es ist aber doch nicht recht, mich in der Art verantwortlich zu machen, als ob der Schaden durch unachtsame oder unrichtige Bedienung allein entstanden wäre. Für gütige Mitteilung von Erfahrungen danke bestens.
Eine Unbeflegte.

Frage 8002: Ist es wirklich geboten, daß man wegen dem Tod eines Großvaters, den man persönlich gar nicht gekannt hat, auf die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Vergnügen, sogar auf den Besuch des Theaters verzichten soll? Um Meinungsäußerungen bittet
Eine fröhliche, junge Leserin.

Frage 8003: Ist eine freundliche Leserin dieses Blattes im Fall, mir eine Bezugsquelle von wirklich soliben, auf Gas- und Petroleum zu brauchenden Bratpfannen anzugeben? Ich war bereits im Besitz eines solchen Bratpfannens von Schwarzblech, er war aber in kurzer Zeit durchgebrannt und deshalb unbrauchbar. Gibt es vielleicht welche von Email und wo sind sie zu beziehen? Gütige Mitteilungen verdanke ich zum voraus bestens.
Junge Hausfrau in W.

Frage 8004: Ist eine Coiffeuse nicht schadenerfahrpflichtig, wenn sie durch unachtsames Manipulieren beim Frisieren die schönen Haare einer Kundin stellenweise zu Schanden gebrannt hat, trotzdem sie vorher noch zur Vorfrist gemahnt wurde?
Eine Geschädigte.

Frage 8005: Ist ein verehrlicher Leser so freundlich, mir zu erklären, warum man im Winter beim Abfall der Kälte im Innern des Hauses auch in gut geheizten Räumen ein beständiges Kältegefühl verspürt? Das Kältegefühl steht in gar keinem richtigen Verhältnis zur Außen- und zur Innentemperatur. Die Physik sollte doch hier Bescheid wissen. Ich bitte um freundliche Belehrung.
Eine Hausfrau von der alten Garbe, da in der Schule den Mädchen noch keine Physik gelehrt wurde.

Frage 8006: Ist es nicht ein unflämiger Wunsch von einem Mädchen, das sich demissen lassen zu wollen? Von einer Anstellung könnte doch nie eine Rede sein. Oder?
Eine eifrige Leserin.

Frage 8007: Könnte mir eine geehrte Leserin dieses Blattes vielleicht Auskunft geben, in welchen Orten der Schweiz sich sogenannte Damenheime befinden und mit was für Bedingungen und Preisen? Für freundliche Auskunft danke bestens.
Eine Aelteste.

Frage 8008: Ich hätte Lust und Freude, eine Stelle in Paris anzunehmen. Könnte mir vielleicht jemand Rat erteilen, wie ich z. B. von Basel aus für dorthin eine Stelle finden könnte, und welches ist die beste Zeit dazu? Meinen besten Dank zum voraus.
Eine Abonnentin.

Frage 8009: Könnte mir eine erfahrene Kinderwärtlerin oder Mutter sagen, ob es als bloßer Eigensinn zu betrachten ist, wenn ein 1 1/2-jähriger Knabe jedesmal, wenn seinem Willen nicht entsprochen wird, seinen Kopf am Boden oder sonst an beliebigem Gegenstand aufschlägt, bis er Weulen kriegt? Oder läßt dieses Gebahren auf einen Krankheitszustand des Gehirns schließen? Der Kleine ist deshalb schon oft gestraft worden, doch ohne Erfolg. — Für gütige Mitteilung danke bestens.
Eine langjährige Abonnentin.

Frage 8010: Meine Mutter hat seit Jahren ein Fünfsgrappentstück großes Hühnerauge an der Fußsohle. Dasselbe ist sehr hart anzufühlen und ragt wie ein Zapfen aus der Haut. Da sie den ganzen Tag auf den Füßen sein muß, hat sie des Abends große Schmerzen, besonders wenn das Wetter ändern will, hat sie einen unaussprechlichen, stechenden Schmerz. Schon alle möglichen angebotenen Mittel wurden ohne Erfolg angewendet. Schneiden lassen möchte sie nicht. Wäre eine der geehrten Leserinnen aus Erfahrung ein sicher wirkendes Mittel, um dieser lästigen Plage loszumerden? Schon oft hat sie jeden Abend ein Fußbad genommen und nachher den erweichten Teil abgeschnitten, aber die Wurzel kann eben nicht herausgenommen werden. Für gütigen Rat wäre herzlich dankbar.
Tochter langjähriger Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 7078: Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen fürs Kochenlernen das Hotel Oehlen in Baden, Kanton Aargau, empfehlen. Wenn Sie mehr vernahmen wollen, liegt meine Adresse bei der Redaktion d. Bl. und bin ich gern zu Diensten bereit.
Tochter einer langjähriger Abonnentin.

Auf Frage 7085: Zum Zweck der Zustellung eines Briefes wird die tit. Fragestellerin um genaue Angabe ihrer Adresse gebeten.
Die Redaktion.

Auf Frage 7086: Dieses Leiden verliert sich mit

der Zeit von selbst, eignet sich daher ganz besonders für alle möglichen Sympthiemittel. Wer keine Gebuld hat, kann sich die Warzen auch durch den Arzt ausbrennen lassen.
Fr. M. in W.

Auf Frage 7086: Zur Beseitigung der Warzen wendet man die gleichen fertig käuflichen Mittel an, wie man sie zum Vertreiben der Hühneraugen braucht. Dann sind die unangenehmen Auswüchse auch zu beseitigen, indem man die Hand über Nacht in einen weichen Umschlag bringt, der gut trocken eingestrichelt wird. Tagsüber betupft man die Warzen mehrmals sorgfältig mit Salmiakgeist. Wenn die Warzen verschmunden sind, so sind fleißig Sandbäder zu nehmen in warmem Seifenwasser, dem Borax oder Soda beigegeben wurde. Nach dem Abtrocknen, das sehr genau zu geschehen hat, sind die Hände mit einem milden Fett einzurreiben.
Dr. P.

Auf Frage 7086: Ein unglückliches, durchaus unschädliches Mittel zur Entfernung von Warzen, sei es nun an der Hand oder sonst wo, ist der Warzentöchter „Verrucide“ der St. Urs-Apothek in Solothurn. Man bestreicht die Warze mit der betreffenden Flüssigkeit morgens und abends, und nach einigen Tagen verschwindet die Warze. Verrucide kostet 75 Cts. das Fläschchen.
Dr. P.

Auf Frage 7087: Der behandelnde Arzt sollte dies am besten wissen. Ich würde wahrscheinlich eine warme, wollene Leibbinde verschreiben und sechs Wochen ausschließliche Milchdiät, die Milch zwischen hinein mit etwas Kaffee oder Thee vermischen. Sonntags ein Plattenmuss aus Milch, Eier und Zucker.
Fr. M. in W.

Auf Frage 7087: Chronischer Darmatarrh wird nicht durch Klystiere geheilt, das kann nur durch Säfteverbesserung und Kräftigung des ganzen Organismus geschehen. Ich würde Ihnen raten, das Kind in die Kinderheilstätte von Herrn Dr. Hürlimann in Aegeri zu geben. Der Patient fände dort die konsequent durchgeführte, dem Zustand ganz genau angepaßte Diät, wie solche in Privatpflege niemals so genau durchgeführt werden kann. Bei vorzüglichster Pflege ist unterhaltender Umgang mit Altersgenossen und ständige Ueberwachung durch Fachkundige geboten. Die klimatischen Vorzüge der Heilstätte auch im Winter und Frühjahr sind längstens anerkannt und durch vorzügliche Resultate reichlich bestätigt.
S.

Auf Frage 7088: Die Tochter soll junge Kinder unterrichten, welche wegen Schwäche oder Kränklichkeit die Schule nicht besuchen können; sie mag auch sonst Primarlehrlern an den Aufgaben helfen. Krankenbesuche im Kinderhospital würde ich in allen Teilen für sehr zweckmäßig halten; das bereitet gut vor auf den künftigen Beruf und ist viel weniger anstrengend, als man meint.
Fr. M. in W.

Auf Frage 7088: Ich habe ein gleiches Stadium mit einem meiner Söhne durchgemacht; es war so schwierig mit ihm zu verfahren, und alle Mühe, die ich mir gab, ihn aus seinen trüben Gedanken herauszureißen, war umsonst; ich hatte mich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, den Sohn auswärts in geeignete Behandlung zu geben. Da gelang es einer Bekannten, die eifrige Liebhaberphotographie war, ihn für diese Kunst zu interessieren. Ich schaffte ihm einen vorzüglichen Apparat an nebst den nötigen Utensilien, und das war seine Rettung vor der Melancholie. Er wanderte hundenlang draußen umher, um schöne Motive und günstige Standpunkte zu finden, und daheim hatte er in den Zwischenzeiten die abwechselndsten Beschäftigungen. Dann beschaffte er sich auch Bücher und Zeitschriften, seine Lieblingsbeschäftigung betreffend, wo er vorher kein Buch mehr hatte anrühren wollen. Er wurde auch wieder unglücklich und freute sich, wenn andere sich für seine Sache interessierten. Schließlich fand er, daß die Photographie für ihn ein beruflicher Erfolg sei für das verunglückte Studium, und heute würde er mit seinem Studierten tauschen. So kann es vielleicht auch Ihrer Tochter gehen. Nur müssen Sie darauf sehen, ihr nur einen ganz guten Apparat zu kaufen, damit rechte Resultate zur Weiterarbeit animieren. Fortgesetzte Mißerfolge würden sofort wieder entmutigen.
Eine langjährige Abonnentin.

Auf Frage 7088: Lassen Sie Ihre Tochter Gärtnerin werden; es hat in Berlin eine Schule, in der die jungen Damen praktisch und theoretisch sehr viel lernen, dabei Botanik für Pharmaganten, Buchhaltung zc. Es sollen viele bei dem Berufe glücklich und glücklich geworden sein. Auf Wunsch verschaffe ich Ihnen die Adresse.
S.

Auf Frage 7088: Die junge Tochter sollte irgend eine Beschäftigung haben, bei der sie das Gefühl haben dürfte, andern zu nützen, zu helfen, Freude zu machen. Dabei würde sie selbst wieder froh und gesund werden. Sie könnte sich z. B. in einer Kinderrippe, einem Kindergarten, Kinderhort ausbilsweise betätigen, oder sie könnte sich eine eifrige Verantwortungen ganz im Kleinen selbst daheim einrichten. Wenn sie mit ihren kleinen fleißig Bewegungsspiele macht, mit ihnen turnt, singt, ins Freie geht, da werden sich ihre Wangen röten und ihr Sinn heiter werden. Sie könnte vielleicht auch, wenn sie dazu befähigt ist, größeren Kindern Nachhilfstunden geben und die Zwischenzeit mit Gängen ausfüllen, die einen für sie befriedigenden Zweck haben, Krankenbesuche, Winterport. Es kommt auf Ihre Wohnungsverhältnisse und gesellschaftlichen Verhältnisse an. Wenn Sie einen größeren Bekanntschaftskreis haben, so können Sie sich als Sammelstelle aufstufen für älteres, abgehendes Spielzeug und daselbe reparieren, wobei der Geist ebenso gut sich betätigen muß wie die fleißigen Hände. Lassen Sie dann die Tochter das Spielzeug dahin tragen, wo es einem Kinde Freude machen kann. Wenn Sie als Mutter Umschau halten, finden Sie gewiß das Richtige für Ihre Tochter heraus. Die Hauptsache ist, daß Sie ihr die Beschäftigung ein-

richten, sie dabei einführen, ihr helfen, bis ihr eigenes Interesse geweckt ist, denn im Anfang wird sie alles müde und gleichgültig von sich weisend. Man zeichnet ihr zuerst nur einen ganz kleinen Wirkungskreis vor und vergrößert ihn allmählich. Mit der Zeit wird sie gewöhnlich selbst erkennen, wo ein richtiger Lebensberuf für sie liegt; sie wird auch einsehen, daß man ohne Vergütung zu sein dennoch seinen armen und kranken Mitmenschen helfen und nützen kann. Bei der Wahl des ärztlichen Berufes von Seiten eines Mädchens spielt oft eine gewisse Eitelkeit und Ruhmsucht mit. Von all dem Schmereu, das der Beruf mit sich bringt, macht es sich gewöhnlich keinen Begriff.

Auf Frage 7088: Mit der „Berufswahl“ eines jungen Menschen hat es etwas eigenes. Nach meiner Ansicht werden gerade oft da Fehler gemacht, wo man glaubt, solche zu vermeiden. Der Mensch wird zu frühe für eine Berufswahl animiert oder, noch besser gesagt, der Mensch wird zu alt, bis er richtigen Einblick in die diversen Berufe hat, und das hat seinen Grund in unserer Richtung der Schulung der Jugend, die allerdings ebenso bequem ist, wie sie von dem Natürlichen abweicht. Das Natürlichste ist, daß der junge Mensch nach Maßgabe seiner körperlichen und geistigen Entwicklung seinen Eltern hilft in der Sorge um das tägliche Leben, resp. daß er von seinen Eltern lernt. Durch diese stetige Mithilfe und dem Interesse, das der Arbeit entgegengebracht wird, weil es sich um eigene Sache handelt, wird der Mensch schon mit einem Alter in sich vollständig, wo ein modernes Schulkind noch kaum Anfänge davon zeigt. Man sieht den Unterschied schon sehr deutlich zwischen dem Stadt- und dem Landkinde. Das Landkind weiß schon frühe, was es will und was das Leben überhaupt von seinen Kräften etwa fordert. Das Stadtkind weiß schon frühe, — wenn es gut will — was es soll; was aber Arbeit ist, was der Lebensunterhalt fordert, von dem hat oft das Stadtkind bis zu verhältnismäßig hohem Alter keinen Begriff. Es kümmert sich nicht darum, auf welche Art und mit welcher Mühe erworben wird, resp. es wird ihm zu wenig oder gar keinen Einblick gegeben. Am ehesten wird es noch in die Lustbarkeiten der Familie eingeweiht, so daß diese ihm mit all dem Klümben, der damit verbunden ist, am bestmöglichen sind. So wandert es täglich in die Schule, ohne Interesse, und weiß oft nicht warum. Die praktischen und wichtigen Fächer werden ihm zur Last, da es dafür keine Anwendung kennt. Und kommt es dann aus dieser „Schule“, so soll es sich für einen Beruf entschließen, wärendem es zwar viele dem Namen nach, aber wenige oder gar keinen so recht der Sache nach kennt. So wird denn auch meistens dem Namen, den Eltern nach gewählt wobei dann nach Jahren erkannt wird, mit welcher „Einsicht“ (?), mit welchem „Ueberblick“ (?) gehandelt wurde. — Die heutige Schule ist recht bequem. Sie nimmt den Eltern die Kinder gegen bescheidenes Entgelt ab und unterrichtet sie in diesem oder jenem schablonenhaft, an groß. Wenn man aber tiefer sich mit der Sache beschäftigt, kann es vorkommen, daß man ordentlich „taub“ wird, wenn man an einem Schulhause vorbeikommt, wo ein groß buchstabiert, an groß gelesen, an groß gerechnet, an groß gespielt, gezeichnet wird, wo alles in denselben Rahmen passen soll und viel zu passend gemacht wird. Und dabei flagt man über Verflachung der Menschheit! — Die heutige Erziehung und Schulung der Jugend hat wohl zum größten Fehler denjenigen, daß zu summarisch verfahren wird. Es macht immer mehr den Anschein, als ob die Nachkommenschaft als Last empfunden wird, mit der man fabrikmäßig verfahren muß, um sie am bequemsten zu bewältigen. Ich erblicke darin keine gute Richtung, obwohl sie als die billigste anerkannt werden muß, trotz teuren „Schulmaschinen“, deren Böglingen oft das Los beschiden ist, nach Abolvierung dieses Unterrichts nochmals von Anfang an zu lernen, nämlich das, was das praktische Leben alltätlich verlangt. Oft dünkt einem die Vernunft der Jugend erdrückend, und wenn z. B. an eine „höhere Tochter“ mal der Fall herantritt, daß sie selbstständig eine Reise machen soll, findet sie sich im Kursbuch nicht zurecht oder weiß nicht einmal, was ein Brief, eine Karte ins Ausland kostet z. c. In was bestand dann die Vernunft? In Sachen, die vorderhand gar nicht nötig wären: Sticken, Häkeln, Dichten! Wenn man dazu noch die Schürleiber betrachtet, die Schußfäçon, die aufgebrauchte Kleidung; die Naivität, gepflicht mit traffen Märchen oder völliger Unwissenheit in „diskreten“ Sachen z. c., dann muß man sich sagen, daß man es schon weit (?) gebracht hat! — Doch ich bin eigentlich von der Frage abgelenkt. Ich meine nämlich, ob Ihre Tochter wirklich Freude hat an den Arbeiten eines Arztes, oder ob der Gang nur mehr in allgemeinem Wohlthun, Lindern, Helfen besteht? Das ist nämlich zweierlei. Um hierin Klarheit zu bekommen, wäre es wohl am besten, wenn die Tochter in dem Hause eines Arztes sich für einige Zeit bethätigen könnte. Sie würde dann vielleicht einsehen, daß dieser Beruf oft große Anforderungen stellt und daß er durchaus nicht immer befriedigt und zwar gerade wohl da am wenigsten, wo sie sich bethätigen wollte. Oder hat die Tochter Freude an der Chirurgie?

Auf Frage 7089: Lederschuhe mit Holzsohlen gibt es vielfach, doch sind solche für Kinder nicht recht geeignet, namentlich nicht auf dem Schulwege. Ich würde ihnen Leder-Lederschuhe machen lassen, in der Art der Schneeschuhe, die man z. B. in Davos und an anderen Orten mit großem Erfolg trägt. Vielleicht gibt es solche in einem großen Schuhmagazin vorräthig, aber jedenfalls kann ein intelligenter Schuster Ihnen dieselben machen.

Auf Frage 7089: Vor Zeiten, wo die Gummischuhe noch nicht so allgemein getragen wurden und wo das Fabrikat dicker und schwerer, also weniger elegant war, konnte man Gummischuhe mit Ledersohlen aus zwei Teilen bestehend, sehen. Die Sohlen waren aufgeteilt. Ich habe indes solche Schuhe seit Jahren nie mehr gesehen; es scheint also, daß sie nicht mehr zu haben sind. Größere Schußgeschäfte, die sich auch auf Flecken der Gummischuhe verstehen, würden gewiß im Stande sein, dünne Ledersohlen auf die Gummischuhe zu kleben. Stellen Sie einmal eine solche Anfrage.

Auf Frage 7089: Ich habe schon von Gummischuhen mit Ledersohlen gehört, allein da man sie nicht in Verwendung sieht, werden sie nicht viel taugen. Ein guter, wasserdichter Schuh und richtig behandelt (einsetzen) sollte indes doch genügen und dürfte für vorliegende Verhältnisse das Beste sein.

Auf Frage 7090: Der gleiche Graveur, der Ihnen den Gummistempel macht, wird Ihnen denselben deutlich auch reparieren; aber ein neuer Stempel kommt wahrscheinlich billiger.

Auf Frage 7090: Gummistempel können nicht repariert, nur umgegossen werden, doch wird das Umgießen ebenso teuer zu stehen kommen als der Ankauf eines neuen Stempels.

Auf Frage 7091: Man legt das beschmutzte Papier zwischen zwei dicke, weiße Fliedblätter und glättet mit einem nicht zu heißen Eisen mehrfach darüber weg. Dann legt man geschabte Feisenerde auf die Flecken. Das Verfahren gelingt nicht immer, doch weiß ich nichts Besseres.

Auf Frage 7091: Durch das Einlegen der befestigten Seiten zwischen gute Fliedblätter ist fürs erste das Beste geschehen. Belegen Sie nun die Flecken mit feingehacktem blauem Lehm; dieser zieht die Fettigkeit an sich und muß daher mehrmals erneuert werden, sobald die Auflage schmutzig geworden ist. Ein noch zurückbleibender Rest wird mit Benzin weggebracht.

Auf Frage 7091: Legen Sie die öligen Blätter zwischen einige Lagen Fliedpapier und stellen Sie ein heißes Eisen darauf. Die schmutzigen Fliedblätter müssen wieder durch frische ersetzt werden.

Auf Frage 7092: Die Gesetze der Vererbung sind für Vernunft und Wissenschaft noch ganz dunkel. Wie Sie mit Recht bemerkt, sieht man oft, daß Kinder von Trunksüchtigen auch Trinker, Geistesranke oder Verbrecher werden und ebenso oft gerade das Gegenteil, ohne daß es gelingt, den Grund für der einen oder den andern Ausfall zu erforschen. Man halte also in solchen Fällen doppelt die Augen offen, lasse sich aber andererseits nicht unnötig beängstigen.

Auf Frage 7092: Sie stehen vor einem wichtigen Entscheid, und es ist das Beste, Sie überlegen sich die Sache noch einige Jahre.

Auf Frage 7092: Derlei Vererbungsthatsachen treten sehr oft erst mit einem gewissen Alter in die Erscheinung, der Jüngling ist daher noch zu jung zum Heiraten. Die sichersten Anhaltspunkte könnte natürlich die Mutter geben. Hat sie läßt sich aber in solchen Dingen nicht. Wer harmlos genug ist und dessen Verantwortungsfähigkeit nicht besonders entwickelt ist, der wird auch in solchem Fall heiraten; es heißt also: Sich selber raten!

Auf Frage 7092: Ich würde wenigstens noch etwa drei Jahre zuwarten. Es scheint dies nach jeder Richtung wohlgethan. Es braucht ja deshalb die Freundschaft nicht in die Brüche zu gehen. Langes Sichtennlernen ist besser, als langes Verlobtsein resp. rasche Verlobung und erst nachheriges Sichtennlernen.

Auf Frage 7093: Man sorge für tüchtige Reinhaltung mit lauem Wasser und einer milden Seife. Hilft das nicht, so gehe man zum Arzte in seine Sprechstunde und zeige ihm die Sache.

Auf Frage 7093: Ihr Uebel scheint eine Art Flechten zu sein, und diese spotten oft hartnäckig jeder Behandlung, wenn sie einmal bis zu einer gewissen Entwicklung gediehen sind. Strenge Diät: Kein Fleisch, kein Käse, nichts Scharfes, nichts Fettes, keine Milch, kein Backwerk, kein Zucker, Schwitzbäder, Lichtbäder und Wicel sind die zur Heilung geeigneten Faktoren. Beharrlichkeit und Geduld dürfen aber nicht fehlen. Flechten sind ansteckend.

Auf Frage 7093: Aus eigener Erfahrung bin ich gerne bereit, Ihnen einen Rat zu erteilen gegen dieses lästige Uebel, nämlich: Kaufen Sie sich in der Apotheke eine Schachtel sogenanntes Brustpulver, von welchem Sie jeden Morgen einen Eßlöffel voll in heißem Wasser aufgelöst, eine halbe Stunde vor dem Frühstück nehmen und die beidenden Stellen mit frischer Speckswarte einreiben. Fahren Sie acht Tage so fort und Sie werden einen guten Erfolg erzielen. Nachher die Cascarino-Billen von Zeit zu Zeit anzuwenden, kann ich Ihnen noch sehr empfehlen.

Auf Frage 7094: Am besten findet man die Platzierung durch eine ältere Freundin, die in England schon eine gute Stelle hat. Wo dies fehlt, wendet man sich an die nächstgelegene Sektion des Schweiz. Vereins der Freundinnen junger Mädchen; man erhält dann die Adressen der Homes in England, welche die Stellenvermittlung besorgen. Es ist aber nicht leicht, eine Stelle zu erhalten; man darf die Geduld nicht verlieren. Immerhin ist die Sache auch nicht aussichtslos.

Auf Frage 7094: Es hält schwer, in England Engagement zu finden, ohne im Lande selber zu sein. London besitzt ein gutes Schweizerinnenheim, wo man den Pensionärinnen mit Rat und That zur schnellen

Erlangung einer guten Stelle an die Hand geht. Eine gute Adresse für Pension mit zweckdienlicher Hilfe zur Erlangung einer Stelle ist: Mrs. Mathy-Schneider, 21 Westminster Road, Westbourne, London W.

Auf Frage 7095: Salzwasser ist gut, aber es soll nur eine kleine Prise Salz auf ein Glas Wasser sein; Sie haben wohl zu viel Salz genommen. Das Wasser sollte etwas lau sein, und die Stengel müssen alle 2-3 Tage etwas abgeknitten werden. Im März mit Weidenkätzchen, Kätzblüten und ähnlichen Zweigen gelingt das Experiment sehr leicht; ebenso mit den kleinen Mattenföhnen, die man in feuchten Sand einpflanzt; mit Blumen im Spätjahr gelingt es schon viel schwieriger.

Auf Frage 7095: Abgeschnittene Blumenknospen stellt man in heißes Wasser, dem etwas Aetzalk beigelegt wurde, und dies wird von Zeit zu Zeit erneuert. Bei jedem Erneuern wird eine Kleinigkeit an den Stielen abgeknitten. Ebenso thut es gut, die Knospen hie und da warmem Wasserdampf auszusetzen.

Der verkaunte Dienstmann.

Weihnachts-Humoroske von Paula Kadewey.

ustend und schraubend fuhr der Vorortzug in die weite, glasgedeckte Halle des Anhalter Bahnhof, und gleich darauf flutete eine Menschenmenge die Treppe hinab und strebte in schillernder Eile dem Ausgange zu. Denn mer heute in später Nachmittagsstunde des Heilig-Abends aus den Vororten in die Stadt kam, noch dazu bei dem dichten Schneegestöber, das kaum die Hand vor den Augen erkennen ließ, den trieb zweifellos ein unaussprechbarer Gang dazu. Auch die junge Dame, die den Kragen des hellen Jaquettes hochgeschlagen und das Pelzmützchen fest auf das rechte Ohr gedrückt, aus dem Bahnhof-Portal trat, schien nicht im Unklaren darüber zu sein, wohin sie ihre Schritte zu lenken habe. Trogdem zögerte sie noch einen Augenblick und blickte suchend umher.

„Aha, da stand ja ein Dienstmann! Seine von der Laterne beschienene rote Mütze leuchtete bis hierher. Und mit kräftiger Stimme rief sie: „He, Dienstmann, sind Sie frei?“

Keine Antwort. „Dienstmann! Dienstmann!“ ertönte es nun noch lauter.

Endlich schien auch der Angerufene zu hören, wenigstens drehte er den Kopf nach der Richtung des Schalles, und als er die Bewegung der kleinen Händchen sah, die ihm lebhaft zuwinkten, kam er, wenngleich etwas zögernden Schrittes, auf die schlante Mädchengestalt zu.

Inzwischen hatte sich das Floctengeriesel noch verstärkt, sodaß man von dem Neben auf der roten Mütze nichts weiter erkennen konnte.

„Ja, wo bleiben Sie denn so lange?“ klang es ihm zürnend entgegen. „Sind Sie überhaupt frei?“

„Zawohl,“ war die Antwort. „Nun, dann kommen Sie schnell, ich habe keine Zeit zu verlieren. Ich will in die Friedrichstraße in das Wische Stickergeschäft und dort einen Ofenschirm abholen; den müssen Sie mir dann tragen. Auf ein Trinkgeld soll mir's auch nicht ankommen, weil heute Weihnachten ist.“

Bei diesen Worten hatte Elfriede, das bildhübsche Töchterlein des verwitweten Kanzleirates Maßdorf zu Lichtersfelde, energisch mit dem Kopfe genickt und schritt nun vorwärts. Ihr zur Seite folgte der Dienstmann, eine hochgewachsene Gestalt, mit braunem krausen Haar und lutig funkelnden Augen. Schweigend gingen sie eine Weile nebeneinander her, ein jedes von ihnen in tiefe Gedanken versunken. Kaum achteten sie darauf, daß hin und wieder hinter den Fensterhebeln schon die Lichter des Weihnachtsbaumes aufklimmten oder eine Kirchenglocke zur Christandacht rief.

In der Friedrichstraße hatte man Mühe, vorwärts zu kommen, so groß war selbst an diesem Abend das Leben und Treiben. Auf allen Gesichtern aber spiegelte sich die frohe Erwartung des Kommenden, und keiner eilte vorbei, der nicht mindestens ein Paket in der Hand trug.

Vor einem Geschäft, dessen Auslagen die verschiedenartigsten Tapissier-Artikel zeigten, machte Elfriede Halt und wendete sich an ihren Begleiter: „So, hier sind wir. Kommen Sie nur mit herein, dann können Sie sich gleich mit dem Ofenschirm beladen.“

Eine Minute später standen die Weiden in dem hellerleuchteten und wohlwärmten Laden, und eifrig verhandelte die junge Dame mit der Verkäuferin wegen des abzuholenden Gegenstandes, der schon in einer Ecke bereit stand. „Da steht der Ofenschirm! Nehmen Sie ihn auf den Arm!“

Damit lehrte sich Fräulein Maßdorf zu dem

Dienstmann um. Doch was war das? Nesten sie die Sinne? Sie schaute mit der Hand über die Augen, doch das Bild blieb daselbe.

Am Stille des mit ihr eingetretenen Dienstmannes stand ein junger Mann in der Uniform der preussischen Stations-Assistenten, in der Hand die rote Mütze des diensthabenden Beamten, und lächelte sie vergnügt an.

Nast hätte Elfriede einen Schrei ausgestoßen, aber die erstaunten Blicke der Verkäuferin mahnten sie rechtzeitig, daß hier nicht der Ort sei, um ihrer Verwunderung Raum zu geben. Und dazu blieb ihr auch keine Zeit. Denn ohne ein weiteres Wort ergriff der junge Beamte den Denshirm und öffnete ihr mit einer leichten Verbeugung die Thüre.

Im Freien angelangt, blieb er stehen:

„Gnädiges Fräulein, was werden Sie von mir denken? Bitte, zürnen Sie mir doch nicht, daß ich mir den Scherz erlaubt habe.“ — Treuherzig und lebend zugleich blickten seine blauen Augen in die ihren.

„Ich denke, ich habe mich nur zu entschuldigen, denn ich habe Sie insolge Ihrer roten Mütze für einen Dienstmann gehalten,“ — sprach er schüchtern zurück. — „Dann trägt die also einzig und allein die Schuld! Lebzigens war ich gerade im Begriff, sie zu verabschieden, als Ihr Ruf mein Ohr erreichte. Und als ich Sie nun sah, mein verehrtes Fräulein, wer will es mir da verdenken, daß ich auf die Verwechslung einging und die mir zugehörte Rolle übernahm. Ich bin nämlich fremd hier in Berlin und kenne noch keinen Menschen, denn erst seit dem ersten Dezember bin ich als Stations-Assistent zum Anhalter Bahnhof versetzt. In dem Augenblick, wo Sie erschienen, war mein Dienst gerade zu Ende und ich im Begriff, mein ödes Junggesellenheim aufzusuchen, um in trostloser Einsamkeit den heiligen Abend zu verleben.“

„Ja, haben Sie denn niemanden, der Ihnen einen Christbaum anzündet, Herr —“

„Mitter ist mein Name.“ Dann fuhr er bitter fort: „Um mich kümmert sich leider keine Menschenseele, seit mein Mütterlein tot ist!“

In Elfriedes Augen schimmerte es feucht, und heißes Mitleid durchzog ihr Herz. Tiefaufatmend blieb sie stehen.

„Dann kommen Sie mit zu uns, Herr Mitter, nach Richterfelde, wo mein Vater, Ranzleirat Maßdorf, eine kleine Villa besitzt. Feiern Sie mit uns den Christabend, denn ich könnte doch nicht froh sein bei dem Bewußtsein, daß Sie ihn allein verleben müßten.“

War es nur weibliches Mitgefühl, das ihr die Worte in den Mund gab, oder hatte das Aussehen des hübschen, jungen Mannes vielleicht auch etwas dazu gethan? Wer kann das sagen!

In den Blicken des letzteren zuckte es freudig auf, indem er zögernd erwiderte:

„Aber was wird Ihr Herr Vater sagen, verehrtes Fräulein, wenn ein Fremder am Weihnachtsabend so mir nichts, dir nichts in sein Haus — in des Wortes ureigenster Bedeutung — herein-gelassen kommt?“

„Oh, der ist so herzensgut, der ist mit allem einverstanden, was seine Elfriede thut.“

„Elfriede heißen Sie, gnädiges Fräulein. Für mich der schönste Name auf Erden, weil er der meines theuern Mütterleins war. Also wirklich, ich darf's wagen, auf Ihre Verantwortung hin mit zu Ihnen zu kommen?“

„Sie dürfen nicht nur, nein, Sie müssen sogar,“ erwiderte das junge Mädchen fröhlich. „Denn wer sollte mir sonst wohl meinen Denshirm nach Hause tragen! Sie sehen, es geschieht alles aus reinstem Eigennuß.“

Und nicht minder glücklich wie die Kinder, die gerade allenthalben um den Kerzenbaum sprangen, eilten die Beiden vorwärts. —

Ranzleirat Maßdorf war zwar ein wenig erstaunt über den späten Gast am heutigen Abend, als er aber die Geschichte vom verkannten Dienstmann gehört hatte, da stimmte er bald in die Fröhlichkeit der jungen Leute mit ein.

Freig Mitter mußte helfen die Lichter am Tannenbaum entzünden und erwies sich ebenso als Meister auf dem Klavier beim Begleiten des Weihnachtsliedes, als nachher beim Brauen des Punsch, wozu die knuspigen, braunen Honigtuchen, von Elfriede selbst gebacken, vorzüglich mundeten.

Lange schon waren die Kerzen am Christbaum heruntergebraunt und noch immer konnte der junge Mann sich nicht von dem trauten Kreise trennen, ja, er versicherte ein über das andere Mal, daß dies der schönste Weihnachtsabend sei, den er je erlebt. —

Aber der kommende war vielleicht doch noch schöner, als Ranzleirat Maßdorf nach Berlin fuhr, um bei Stationsvorsteher Mitter und Frau Elfriede den heiligen Abend zu verbringen.

Briefkasten der Redaktion.

Kritische Leserin in P. Warum sollte etwas eminent Gutes, das durch etwas weniger Gutes aber Modernes ersetzt und vom Markt verdrängt wurde, nicht in einer neuen, dem Zeitgeist entsprechenden Form dem Publikum wieder begehrenswert gemacht werden? Wir können darin kein Unrecht erblicken. Derlei „Ausgrabungen“, die dem Allgemeinwohl dienen, sind doch weit wertvoller als irgenwelche unpraktische Erfindungen. Und es liegt doch auch ein Stück Arbeit drin, so etwas zu finden. Meinen Sie nicht auch?

Frau E. Sie stehen zwischen zwei Feuern und wissen nicht, welchem Sie zuerst Ihre Aufmerksamkeit schenken wollen. Sie fühlen sich zur Fürsorge verpflichtet für den Gatten, und von Ihren Entschieden hängt auch der Kinder Wohl ab. — Wäre es nicht einzuweichen, daß Ihr Gemahl nach Schluß der Geschäftsstunden sofort heimkäme, um in der freien Zeit bis zum Nachtstuhl die Kinder sehen und sich mit ihnen beschäftigen zu können? Wenn dann jeden Abend unabänderlich ausgegangen werden muß, so wäre noch Zeit dafür nach dem Nachtessen. Es mag ja sein, daß das Aufbleiben der Kinder ein Mittel ist, um den Vater bald vom Abendstochern und von der Spiel-partie wegzubringen; doch geht es nicht an, daß die gesunde Entwicklung der Kinder der Schwachheit des Vaters geopfert wird. Sie regen die Kinder auf, um sie für den Vater wach und lebendig zu behalten, und dann kommen die Kleinen fröhlich und mit vollem Magen ins Bett, sie finden den Schlaf nicht und bekommen für ihr Alter viel zu wenig davon, was sie blutarm und nervös macht. Sie selber werden auch aufgeregt und nervös angezigt der Schädigungen, denen die Kinder preisgegeben sind, und in der unausgesprochenen Sorge, daß dies Opfer sich kaum lohnen werde. Ein Vater, der seiner geringen Widerstandskraft und mangelnden Energie sich bewußt ist, würde sich besser abmangelnden Kreisen anschließen, oder dann sollte er einen guten Freund gewinnen, der unabänderlich zur rechten Zeit aufbricht und ihn nach Hause begleitet. Kinder dürfen einem willensschwachen Vater niemals geopfert werden, das hieße die Mutterpflicht, die über der Frauenspflicht steht, schmählich verlegen. Wenn der Vater nicht Mann genug ist, seine Vaterpflicht zu kennen und zu thun, so muß die Mutter auch die Vaterpflicht übernehmen, dann kann der Mann für sie aber nichts anderes sein, als ein großes Kind.

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.

Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

Ich hätte es selbst nicht für möglich gehalten, daß ich hier sitzen könnte, aber ich glaube, das Bewußtsein, daß Tante Parkers stehende Blicke nicht auf mir ruhten, trug das seine dazu bei, daß ich nicht lange nach dieser Unterredung wirklich ein Liedchen trällerte.

Ohne irgend welche Anmeldung kam Tante an einem regnerischen Abend wieder zurück, nachdem sie gerade vier Monate fern gewesen war.

Stumm sahen wir einander eine Weile an.

„Nun, hast Du dein Willkommen für mich?“ fragte sie endlich gereizt.

„Nein.“

„Ich hätte gar nicht geglaubt, Dich noch hier zu finden.“

„Dir wäre es wohl lieber, wenn ich tot wäre?“

„So darfst Du zu mir nicht reden. Möchtest Du denn gar nichts von Deinen alten Freunden wissen?“

„Du sagst mir ja doch nicht die Wahrheit.“

„So ist Dein Sinn noch immer voller Widerspenstigkeit? Deine Krankheit scheint sich gar nicht bessern zu wollen. Hast Du Dir einmal überlegt, wie lange dies Leben so noch fortdauern soll? Hast Du vergessen, daß ein einziges Wort genügt, Dich in Deine Heimat zurückzuführen?“

„Ich werde dieses Wort nun und nimmermehr sprechen.“

Am nächsten Tage verschwand sie wieder für eine lange Zeit.

So vergingen nach und nach drei Jahre, und noch immer war ich eine Gesangene in jenen Bergen. Aber wie die Jahre dahin schwand, wurde die Sehnsucht nach meiner guten Anna immer größer. Etwas Besseres erhoffte ich gar nicht mehr, als still und zufrieden bei ihr zu leben.

So kann ein Menschenherz, das einst von den süßesten Hoffnungen erfüllt war, sich bescheiden lernen.

Ein Entrinnen aus meiner Haft könnte jedoch nur möglich sein, wenn ich nicht allein Christoph, sondern auch einige der Dorfbewohner auf meiner Seite hatte. Tante hatte die Leute glauben gemacht, ich sei verrückt; allmählich aber, in dem Grade, als sie erkannten, daß ich still und harmlos war, verloren sie ihre Scheu vor mir. Ich nahm

jede Gelegenheit wahr, mich den Leuten zu nähern und ihnen irgend einen Gefallen zu erweisen, und so gewann mit der Zeit unser Verkehr bedeutend an Vertraulichkeit.

Nicht weit von unserer Hütte wohnte ein Mann, der von den übrigen Dorfbewohnern möglichst gemieden wurde. Er war stärker und kräftiger und auch noch roher als seine Nachbarn und wurde wegen seiner Gewaltthätigkeit von Alt und Jung gefürchtet.

Ich selbst hatte mich wohl gehütet, ihm in den Weg zu kommen, aber gerade diesem Mann sollte ich einen Liebesdienst erweisen — ich geisehe, daß ich mich dieser Aufgabe nur mit Bittern und Jagen unterzog.

Ich war eines Tages (Tante Parker war wieder einmal abwesend) im Walde spazieren gegangen, als ich ein schmerzliches Angstgeschrei hörte. Ich eilte den Tönen nach und fand den eben beschriebenen Mann mit einer tiefen Beinwunde am Boden liegen. Er hatte einen hohen Baum gefällt und war dabei zu Schaden gekommen. Unter Wimmern und Jammern rief er nach Wasser. Zum Glück wußte ich, daß nicht weit von der Unfallstätte eine Quelle aus dem Felsen rieselte; ich nahm also den kleinen Krug, der neben dem Manne lag, und brachte ihn mit frischem Wasser gefüllt zurück. Mit großer Begier schlürfte der Wundmunde den kühlenden, labenden Trank. Nun setzte ich den Krug neben ihn hin und sagte ihm, ich wolle Hülfe herbeifohlen.

Bald lehrte ich mit ein paar kräftigen Männern zurück, die den Verletzten in sein Häuschen trugen. Ich ging am Abend noch einmal zu ihm, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen. Da fand ich denn große Not in dem Hüttchen. Zu derselben Stunde, da der Mann den schweren Unfall erlitten, hatte seine Frau einem Kindchen das Leben gegeben, und kein Mensch war da, der sich des schwerverwundeten Mannes und der schwachen Frau mit ihrem neugeborenen Kindlein angenommen hätte. Ich holte mir Christoph zur Hülfe, der mir willig wie immer Gehorsam leistete, und wir hatten nun in den kommenden Wochen alle Hände voll zu thun, um unserer selbsterwählten Pflicht zu genügen. Ich will nicht bei den Einzelheiten dieser mühevollen Pflege verweilen; glücklicherweise war bei dem Manne nichts gebrochen, und so gelang es mir, sowohl den Mann als auch die Frau gesund zu pflegen. Auch das Kindchen blieb am Leben und gedieh prächtig.

Das war mir der schönste Lohn für meine Mühe. Meine Pflegethug bezugten mir ihren Dank nicht mit Worten, aber daß sie mir dankbar waren, konnte ich an dem Vertrauen erkennen, mit dem mir die junge Mutter ihr Kind überließ, und an den freundlichen Blicken, mit denen der rauhe Mann jeder meiner Bewegungen folgte.

Das Knäblein war ein verbes, wenig schönes Kind, und doch liebte ich es mit solcher Innigkeit, daß ich neues Leben durch meine Adern strömen fühlte, wenn ich das kleine, in seiner Hilflosigkeit so rührende Wesen auf meinen Armen hielt.

„Anna, meine liebe Anna,“ flüsterte ich dann oft, „so wie ich dieses Kind liebe, so liebst Du mich. Ach, wenn ich nur erst bei Dir sein könnte!“ Ich wußte, ihre Liebe zu mir, ihre Treue gegen mich hatte nie gewankt.

Da wurde das Kind plötzlich krank und starb, auf meinen Armen hauchte es sein junges Leben aus. Die Trauer der Eltern war still, aber aufrichtig. Ich durfte der kleinen Leiche die letzten Liebesdienste erweisen, dann stand ich neben den Eltern an dem kleinen Grabe. Mir war, als hätte ich einen lieben Freund verloren.

Am folgenden Tage brachte mir der Mann eine schöne Gebirgsblume. „Die Glockenblume,“ sagte er, „bringt Glück.“ Ich nahm sie mit herzlichem Danke. „Die Glockenblume bringt Glück,“ wiederholte ich, als ich allein war, „ob es auch für mich auf dieser Erde noch ein Glück gibt?“

XXV.

Die Rettung.

Dixon, so hieß mein neuer Freund — seine Bekannten nannten ihn kurzweg Dick — war seines Zeichens ein Holzfäller. Ich hatte in den letzten Wochen wiederholt den Eindruck gehabt, als befäße der Mann ein größeres Maß von Klugheit als seine Genossen, und darauf baute ich meinen Plan. Da ich wußte, an welcher Stelle des Waldes er arbeitete, suchte ich ihn eines Tages dort auf.

„Sie haben recht schwere Arbeit,“ redete ich ihn an. „Ja freilich. Die Arbeit ist schwer und der Verdienst knapp.“

„Und was wird aus Ihnen, wenn Sie nicht mehr arbeiten können?“

„Dann müssen wir eben verhungern.“

„Vielleicht kann ich Ihnen zu einem besseren Los verhelfen.“ — (Fortf. folgt.)

Im Schnee verirrt.

Fahl flimmert das Mondlicht über den Weg, Verschneit die Heide, verweht jeder Stieg, Bild rüttelt der Sturm an den Tannen. So grabesstill ist die Winternacht. Fern alles Leben — die Angst erwacht, Scheu flieht die Herde von dainen.

Den Pfad verloren — kein schimmerndes Dach, Hungernd und frierend und müde, ach — Ich kenne solch trostloses Wandern. Hand auch nicht beim — ich weiß, wie das thut — — — Wohl denen, die sicher in treuer Gut, Das sind die glücklichen — Andern!

Leon Wandersche.

Neues vom Büchermarkt.

Luftige Geschichten. Den Kindern erzählt von Elisabeth Halden. Mit acht Vollbildern nach Originalen von Fritz Bergen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Preis eleg. geb. M. 4.—

Elisabeth Halden, die erfahrungsreiche, immer den rechten Ton für die Jugend treffende, gemüthvolle Erzählerin bietet hier eine Fülle von gediegenem, belehrendem und bildendem Unterhaltungsstoff für ihre kleinen Freunde und Freundinnen. Vielseitig in der Auswahl der anziehenden Motive, immer gleich frisch, munter und anschaulich in der Darstellung, weiß sie die Herzen der Jugend für sich zu gewinnen und diese auf die Folgen ihrer weit für geringfügig gehaltenen und doch oft so verhängnisvollen Fehler liebevoll aufmerksam zu machen. Ihrer zahlreichen Vorzüge wegen werden die zwölf „Luftigen Geschichten“ bald ein Lieblingsbuch der Kleinen sein. Die acht zum Theil recht humoristisch gehaltenen Vollbilder bilden einen anziehenden Schmuck dieses aufs gediegenste ausgestatteten, 320 Seiten starken Bandes.

Söhne des Reichthums. Erzählung von Hermann Stegemann. (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. Preis gebest 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.)

Hermann Stegemann, der sich durch manche Gabe seines starken Erzählertalentes längst einen schönen Platz in der Reihe der deutschen Romanchriftsteller und Novellisten erworben hat, bietet uns mit dieser neuen Erzählung abermals eine vollwertige Probe seines Könnens. Wie schon der Titel besagt, führt der Dichter seine Leser in das Elsaß. In manchen

Zügen schildert er Landschaft und Menschen der deutschen Reichthümer und zeigt, wie aus der Befestigung dieser Grenzbevölkerung schwere innere und äußere Konflikte erwachsen. Deutsche und französische Gemüthsvollen prallen aufeinander in jenem stillen Bogenfental. Born und Haß werden groß über dem nationalen Zwiespalt der Menschen, bis die Kraft deutscher Art, die Schritt um Schritt die Erde dieses Landes noch einmal in unblütiger Arbeit dem Reiche erobert und bis die Liebe den Haber der Menschen schlachtet. Das gute Buch Hermann Stegemanns verdient breite Verbreitung, es wird sicher seinen Weg machen und auf ihm Freunde um Freunde werden.

Jungquell. Novellen von Eva Treu. (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. Preis gebest 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.)

Eva Treu, der wir schon so viele sinnige und innige Erzählungen verdanken, hat mit diesem stattlichen Buche einen Novellenroman veröffentlicht, der sie als reife und auf der Höhe ihrer eigenartigen Darstellungs-kunst stehende Dichterin erkennen läßt. Wie in den älteren Gaben erzählender Art, die von ihr erschienen, so find auch hier die jungen Mädchen mit ihrem kleinen und großen Herzeleid, mit ihrer Sehnsucht und ihren Enttäuschungen und Freuden die stillen Heldinnen all dieser Geschichten. Eva Treu ist hier so recht die Dichterin der jungen Mädchen, denn wie kaum eine andere zeitgenössische Erzählerin versteht sie es, diese erblühten Seelen, die nun zur Frauenwürde reifen, echt und liebevoll ohne Sittlichkeit, aber doch im ganzen Duft ihres jungen Daseins zu schildern. Das neue Buch der beliebten Verfasserin darf eines starken Erfolges in den Kreisen aller Freunde einer guten Erzählungslitteratur sicher sein.

Neues Deutsches Märchenbuch von Ludwig Bechlein. Achteigste Auflage. Prachtausgabe mit 16 Farbendruckbildern und 60 Holzschnitten. 19 Bogen Octav, gebunden mit Umschlagbild 3 K 60 h = 3 M.

Die 80. Auflage dieses berühmtesten und verbreitetsten unter allen deutschen Märchenbüchern stellt sich in schönem Umfange, mit guten Farbendruckbildern geschmückt, vor. Ein Kinderbuch, das zum 80. Male vor die Oeffentlichkeit tritt, ist ein Juwel, das nicht mehr dem Kaufmann, sondern der Nation und der Litteraturgeschichte angehört. Ein solches Werk begrüßen wir aufs neue in Bechleins neuem deutschen Märchenbuch, das von berufenen Pädagogen sorgfältig revidiert und von dem trefflichen Ernst Pöppel mit reizenden Holzschnitten geschmückt wurde, um so im Festgewande immer neue Generationen zu begrüßen. Da das Buch

geradezu das allerbilligste Märchenbuch ist — es kostet gebunden 3 K 60 h = 3 M. (die einfacher ausgestattete Vollausgabe ohne Farbendruckbilder sogar nur 1 K 40 h = 1 M. 20 Pf.) — 19 Bogen Text, 60 vorzügliche Holzschnitte, 16 Farbendruckbilder enthält und sehr gefällig ausgestattet ist, steht seiner immer weiteren Verbreitung gewiß nichts im Wege. U. Sartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Rasche Zunahme des Appetites und Stärkung des Blut-, Nerven- und Knochenstoffes werden bewirkt durch Gebrauch von „St. Urs-Wein“ (geschliffen geschütt). St. Urs-Wein ist somit allen jenen zu empfehlen, die entweder körperlich oder geistig ermattet sind. [2551]

„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apothete, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein.“ (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandtheile sind auf jeder Flasche angegeben.)



Ein berühmter Arzt schrieb kürzlich an sein Mündel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu benutzen; wenden Sie jeden Morgen nur ein wenig Crème Simon an und Sie werden dadurch Ihre Haut vor jedem schädlichen Einfluss bewahren.“ J. Simon, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. 2752

Wir verweisen gerne an dieser Stelle wieder auf die gediegenen, ebenso unterhaltenden als belehrenden Schweizerischen Gesellschaftsspiele für die Jugend, herausgegeben von der Schreibmaschinenfabrik A.-G. in Biel, erhältlich in jedem Spielwaren- und Papeteriegeschäft. Diese Spiele schweizerischen Charakters verdienen wohl, dem Publikum empfohlen zu werden; sie verbinden in ausgezeichneter Weise das Angenehme mit dem Nützlichen, indem sie der jungen Welt eine Fülle anregender Unterhaltung und nützlicher Kenntnisse bringen. Sowohl das Eisenbahn-, Kantons-, Jungfrau- und Record-Spiel als auch die übrigen Spiele dieses Verlags gehören zu den Spielen, die nicht bloß für ein bestimmtes Alter berechnet sind, Kinder, junge Leute jeden Alters und auch die Eltern können sich mit Interesse daran beteiligen.

Junge Tochter

in bürgerliche Familie nach Apiti (Samoa-Inseln) als Stütze der Hausfrau gesucht. Reisezuschlägung, Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt wenn möglich im März, event. etwas später. Anmeldungen unter Chiffre H V 2825 an die Redaktion dieses Blattes. [2825]

Bitte!

Wer würde ein gesundes, liebliches Kindchen an Kindesstatt annehmen und demselben gute Erziehung und eine freundliche, sorgenfreie Zukunft bereiten? Gefällige Anfragen unter Chiffre B N 2807 befördert die Exped.

Gesucht: als Zimmermädchen in ein gutes Haus nach Zürich eine Tochter, welche das Kleidermachen oder Weisnähen versteht. Gute Behandlung und Bezahlung. Die Stelle wird frei, weil die jetzige Inhaberin sich verheiratet. Adressen von früheren Angestellten zur Verfügung. Gut empfohlene Bewerberinnen, die ein dauerndes Heim wünschen, belieben ihre Offerten unter Chiffre B 2768 an die Expedition des Blattes einzusenden. [2768]

Ein im Hauswesen erfahrenes Fräulein mittleren Alters, einfach, gebildet und durchaus zuverlässig, wünscht auf Neujahr, wenn nötig auch früher, die selbständige Leitung eines besseren Haushaltes zu übernehmen. Grfl. Offerten unter Chiffre 2810 befördert die Expedition. [2810]

Lose

der Kirchenbaulotterien Flüelen, wie auch Küsnacht, versendet zu 1 Fr., Listen 20 Cts., das Hauptverlosendepot Frau Haller, Zug. Ziehung von Flüelen am 15. und von Küsnacht am 26. Januar 1904. Auf 10 ein Gratislos. [2826]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

D. Wanda's Malzextrakte

In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstückstrank für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30, gr. Originalflasche Fr. 3.—

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731]

Dr. Wanda's Malzzucker und Malzboubons rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall häufiglich.

Bildungskurs für Haushaltungs-Lehrerinnen in BERN.

Dauer des Kurses 1 1/2 Jahr. Kursgeld Fr. 1250. — für Unterricht, Kost und Logis. Aufnahmebedingungen: Das zurückgelegte 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung, hauswirtschaftliche Vorkenntnisse. Beginn des Kurses Mitte April 1904. Die Schülerinnen erhalten nach abgelegter Prüfung des Kurses das Patent als Haushaltungs- und Arbeitslehrerin. Fr. Trüssel, Präsidentin, erteilt Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen bis Ende Dezember.

Der Vorstand der Sekt. Bern des schweiz. gem. Frauenvereins.

Nervenleiden



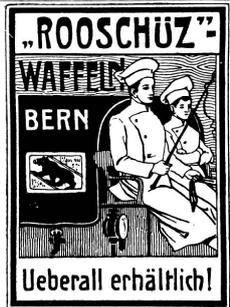
jeder Art, speziell Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatischen, Gliederlähmungen, Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „elekt. Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b. Basel. (Adressen von Geheilten zu Diensten.) [2708]

Für die Festtage!

Feinstes, luftgetrocknetes Bündner-Fleisch

versendet auch pfundweise

Frau Salzgeber Parpan Kt. Graubünden.



Unser grosses, bestassortiertes Lager in

[2822

Winter-Schuhwaren

bietet Zweckentsprechendes für jeden Bedarf und eignen sich besonders folgende Artikel vorzüglich zu

* Fest-Geschenken *



Herren-Reitstiefel
Herren-Reitgamaschen
Berg- und Touristen-Schuhe
Football- und Lawn Tennis-Schuhe
Herren-, Schnür- und Schnallen-Bottinen



Damen-Knopf- u. Schnürstiefel in Chevreau, Box Calf und Kalbleder gefüttert und ungefütert.
Damen-Hausschuhe in Samt, Tuch u. Filz, viele Arten.
Pantoffeln, vom einfachsten bis elegantesten.
Damen- und Töchter-Tuchgamaschen, feine Artikel.

Ball- und Gesellschaftsschuhe für Herren, Damen und Kinder vom einfachsten, billigsten Genre bis hochfeinsten Pariser Nouveautés.

☞ Gummi- und Schne-Schuhe. ☜

Für Berg- und Wintersport: Schweizer und Norwegische **Ski, Skistöcke, Gamaschen, Wadenbinden, Schneereifen, Eispickel, Rucksäcke, Laternen, Feldflaschen, Kochapparate.**

Gegründet 1854

Bischoff & Co.

Telephon 1090

12 Brühlgasse - ST. GALLEN - Kugelgasse 3.

Conditorei Weyer

ST. GALLEN

Neugasse 29 zur Nelke.

Feinsten gef. Sibir

Goldene Medaille Bordeaux. Grosse Auswahl in Chocolat und Waffeln. (Versand nach Auswärts).

Weihnachts-Artikel aller Art.

Bestellungen für Weihnachten u. Neujahr in bester Ausführung. [2827



Hochfeine Neujahrskarten

- 25 schön sortierte Neujahr-Gratulations-Karten in Chromo, Seide, Relief Fr. 2.-
- 25 feine, einfache Gratulations-Karten Fr. 0.70
- 25 schöne Neujahr-Postkarten, sortiert Fr. 1.50
- 25 verschiedene feile Neujahr-Witz- und Jux-Karten Fr. 1.20

Alle 100 Karten zusammen nur Fr. 4.- franko bei Einsendung, sonst Nachnahme durch das Versandgeschäft. [2052

A. Niederhäuser, Grenchen.

TONA
 bestes, wirksamstes u. absolut unschädliches Mittel für **rationelle Haarpflege.**
 PROSPECTE GRATUITS DANS FRANCO.
 Kosmetisches Laboratorium **EUGEN SCHÄRGERES**
 BASEL SCHWEIZ.

CHOCOLAT KOHLER
 Welt berühmte Marke für feine Sorten

Beste Qualität
Wäscheseile
 50, 60, 70 m lang
Waschseilbretchen
Schwämme
Türvorlagen
 in 5 verschiedenen Grössen aus Cocos, Manilla und Leder.
Läufer für Korridore
 empfiehlt bestens [2745
D. DENZLER, Seiler
Zürich
 Sonnenquai 12 und Filiale
 4 Schweizergasse 4

Schweizerische Gesellschaftsspiele für die Jugend

Schweizerisches Eisenbahnspiel
 Schweizerisches Kantonsspiel
 St. Gotthard Kriegsspiel
 Zum Gipfel der Jungfrau [2814

Europäisches Reisespiel
 „Record“ Reisespiel
 Loto de Uues suisses

In jedem Papier- und Spielwaren-Geschäft erhältlich.

Den besten Beweis für die hervorragende Qualität und zunehmende Nachfrage nach unserem

ächten Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee

liefert die Chatsache, dass die Packung desselben in Farbe und Druck ganz täuschend nachgemacht wird. Verlangen Sie daher beim Einkauf ausdrücklich [2803

„ächt Freiburger“ mit dieser Schutzmarke

nur dann sind Sie sicher, die ächte, anerkannt beste Qualität zu erhalten.

Freiburg im Breisgau Kuenzer & Comp.

Neu! Reizend!

Christbaum-Nuss-etc. Halter
schillernden Farben.

Jedes Jahr wieder verwendbar.
 Ueberall erhältlich, sonst 85 Cts p. Dtz. durch Fabrikdepôt F. Jenzer-Bloesch, Bern.
Wiederverkäufer gesucht.

Schulers Gold-Seife
 giebt **tadellose Wäsche** und ist **sehr beliebt!**

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
 in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krüge, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. - Man verlange die Musterkollektion von 1872
 R. Mutsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Sobem man weiserm Kaiser's Haushaltungsbuch für 1.30 1 bucht ohne Vorzuge! abwaschbar und leicht zu reinigen durch Kaiser's Bern

Lausanne.
Familienpensionat f. junge Mädchen.
 Gelegenheit zum Besuch der höhern Schulen. Prospekte und Referenzen. [2883
Madame Ruffer
 Avenue des Alpes Avenue des Alpes.

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5

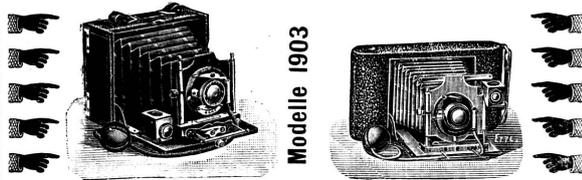
Der 141. Kurs beginnt am **3. Januar 1904** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 3. vermehrte und verbesserte Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—**.
OF 4998) 2820] Hochachtungsvoll Obige.

Engel-Feitknecht & Cie, Biel.

Telegramm-Adresse: Chemie Biel.

Telephon.

Neue vorzügliche, sehr preiswerte photographische Apparate



I, II, III. IV.
Photo-Klapp-Apparate für Platten 9x12 cm.

- I. Mit feinem achromatischem Objektiv, 3 Millioncassetten Fr. 47.50
- II. " " Rap.d-Periscop, 3 Doppeltcassetten und Ledertasche .. 67.—
- III. " " Extra-Rapid-Aplanat, 3 Doppeltcassetten u. Ledertasche .. 87.—

Photo-Films-Klapp-Apparat für Tageslichtrollfilms.

IV. Mit feinem Extra-Rapid-Aplanat, Bildgrösse 8x10 cm Fr. 100.—

Katalog und Prospekte auf Verlangen gratis. 2808

Kerbschnitt und- Laubsäge-

-Utenilien, Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. 2778

Es gibt kein besseres **Geschenk** für Kinder als **Richter's Anker Stein- und Brückenbaukasten.**

Illustr. Preislisten auf Verlangen gratis und franco durch

F. Ad. Richter & Co. in Olten

und feinere Spielwaren-Handlungen. 2818

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei 2228

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

Jede kluge Hausfrau

weiss die

Specialitäten der Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel

sehr wohl zu schätzen.

Sie gibt zum **Thee, Chocolate, Kaffee:**

Singer's Hygienischer Zwieback.

Sie gibt zum **Bier:**

Singer's Kleine Salzbretzeli.

Sie gibt zum **Dessert:**

Singer's Echte Basler Leckerli

und erwirbt sich damit

Das Lob ihrer Gäste.

An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel. 2193

* * * * *

Franz Carl Weber

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62
»» Zürich ««

Spezial-Geschäft

unterhält während des ganzen Jahres ein vollständig
assortiertes Lager von 2819

Spielwaren

unter Berücksichtigung der besseren Artikel und
Neuheiten und kann deshalb auch zur Weihnachts-
zeit sorgfältige u. grösstmögliche Auswahl bieten.

* * * * *

Jos. Sigrist's Patent

Sparkochtopf



Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig zwei verschiedene Speisen auf einer einzigen Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut unmöglich. Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für Gas- und Petroleumherde. Preise für emailliert von Fr. 5.50 an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in allen besseren Küchen-Einrichtungsgeschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch
JOS. SIGRIST, LUZERN.

Aufsatz auch allein erhältlich. Prospekte mit Preiscurant gratis. 2570

A. Maestrani & Co., St. Gallen.

Nur reine Ware.



Sorgfältige Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Flüelen Kirchenbau-

Lose

Ziehung: 15. Januar.

sind noch erhältlich à Fr. 1.— per Nachm. durch **Frau E. Blatter, Lose-Versand, Altdorf.** Erste Treffer Fr. 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, letzter Fr. 5.—. Ziehungsliste 20 Cts. Prospekt gratis. 2761

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** 2265

Abnehmern beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Reform- und

Rock-Beinkleider

fertige und nach Mass, empfiehlt

Marie Keffi, Hauptstr., Glarus. 2763

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel**. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut** Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. 2730

Fördert **gutes Aussehen** Esslust gesunder Teint

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchs-anweisung zu haben in allen Apotheken und Drogerien. (H 5600 Y)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** * **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Das beste für einen Haushalt
Das passendste Festgeschenk

ist Sus. Müllers patent. verbesserter

Original-Selbstkocher

die vollkommene Stütze der Hausfrau.

Die Apparate von S. Müller, der Verfasserin des am weitesten verbreiteten Kochbuches „Das fleissige Hausmütterchen“ sind allen ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. — Weit billiger und praktischer als alle Kocher ähnlicher Art. — Prospekte und Apparate in beliebiger Grösse bei der Erfinderin Fr. Sus. Müller, Konradstrasse 49, Zürich III. [2805]

Dépôt: A. Schirmer, Metzgergasse 12, St. Gallen.



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za 2008 B) 2508

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber

150 Sorten.

Stets

Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia,

Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Anglo Swiss Biscuit Co. in Winterthur

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof **ZÜRICH** Centralhof

Specialhaus

feiner
 Haushalts-Artikel, Kunst- und Luxus-
 Gegenstände zu festen Preisen.
 Hervorragende Neuheiten, passend für
Fest-Geschenke.

Kontrollierte Goldwaren

**Silber-Bijouterie, silb. Tisch-
 geräte, Bestecke,** 800/000

Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie
 nickelplattierte

Met.-Uwaren, Tischbestecke

Gediegene Kayserzinn-Geräte

Paris 1900 goldene Medaille.

Echte und imitierte Bronzen, Porzellan, Nippes.

Feine

Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.

Reich illustr. Kataloge [2813]

für Kayserzinn u. versilb. Waren franko.



Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage.

6.—10. Tausend.

Der Beruf und die Stellung der Frau

ein Buch für Männer und Frauen, Verheiratete und Ledige, alt und jung

von **Johannes Müller.**

(Za 9764)

Gross-Oktav, 169 Seiten, broch. 2 Mk., in Leinen 3 Mk., in Leder 4 Mk.

„Das beste, reichste und tiefste über die Frauenfrage, die Frau in und ausser der Ehe und über die Frauenbewegung, was ich je gelesen.“
 2821] Prof. Dr. Zimmer im „Frauendienst“.

Der Verlag der Grünen Blätter in Leipzig.

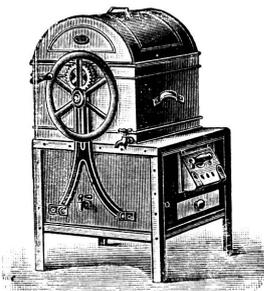
**SCHUSTER-
 Teppiche**
 sind dauerhaft & preiswert.

[2725

**Zur Beachtung für Männer
 von ökonomischen Hausfrauen.**

Die dankbarsten Weihnachts-Geschenke
 sind die
wirklichen Waschmaschinen von J. Dünner

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen in Schönbühl bei Bern.



Es ist kein Schwindel (kein importiertes mechanisches Waschbrett, das nur 22 Mark Fabrikpreis hat), sondern eine komplette Wascheinrichtung mit Kochherd unübertrefflicher Konstruktion, aus bestem Material. 94 Kilo schwer. Mit dem gleichen Feuer wird die Wäsche gekocht, durch langsames Drehen gewaschen und gleichzeitig genügend heisses Wasser zur Läuterung der Wäsche gewonnen.

50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial garantiert.

Absolute Schonung der Wäsche wird mit hundertsten der besten Referenzen bewiesen.

Schweiz, landwirtschaftliche Ausstellung in Frauenfeld einzig mit silberner Medaille prämiert nebst durchschlagendem Erfolg. [2869]

Keine Neuheit, wird seit 18 Jahren erstellt.

Wandschrank - Apotheken

in grösster Auswahl

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Verbandkasten

Schweiz. Medizinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel, Davos, St. Gallen, Genf, Zürich.

2823

Das **Nicht lesen** d. Broschüre
„Wie heilt man“

Nervenleiden“

kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch die

Kuranstalt Näfels (Schweiz) zu beziehen. [2810]

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Mässiger Preis. [2881]

Me. Jaquet, successeur de Me Udriet-Brellet
 Boudry, Neuchâtel.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Neues vom Büchermarkt.

Annun. Roman von E. Werner. (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. Preis geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.)

Die Eigenart der Verfasserin, die den Lesern der Gartenlaube aus einer Reihe feisender Erzählungen bekannt ist, tritt auch in dem neuen, jetzt in der Buchausgabe vorliegenden Roman deutlich hervor. Die Autorin liebt es, die verschiedensten Kreise einander gegenüber zu stellen und durch den Kontrast zwischen hoch und niedrig, Aristokratie und Demokratie v. starkte Wirkungen hervorzuheben. Diesmal spielt ihre Geschichte zum größten Teil im skandinavischen Norden, und E. Werner versteht es meisterlich, jene rauhe und doch schöne, einfache und doch unendlich mannigfaltige Natur zu schildern, die auch die Menschen nach ihrem Bilde formt, ihnen ein düsteres, eigenartiges Gepräge gibt. Einiges ihrer bestbelehnten Probleme wird auch in den Annun behandelt: „Der Sohn der Wildnis“ wird durch die Liebe zu einem gräßlichen, mitten in der großen Welt stehenden Mädchen gezmäßt. E. Werner braucht sich nicht erst Freunde zu erwerben, sie hat seit langem einen großen Leserkreis, und so wird auch dies neue Buch schnell weite Verbreitung finden.

Erlebtes und Erträumtes. Erzählungen von Eva Freu. II. Auflage. (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. Preis geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.)

Das schmucke Buch, von dem jetzt eine neue Auflage nötig geworden ist, hat diesen schönen Erfolg wahrhaft verdient. Die zehn sehr hübschen Erzählungen, die es umfaßt, lassen Eva Freu wiederum als eine jener seltenen Dichterinnen erkennen, deren Schaffen wahrhaft in der Seele wurzelt und die mit ihrem tief gemüthlichen Schöpfungen daher auch das Gemüth der Leser wohl zu treffen wissen. Ein warmherziger Humor geht durch die meisten der feinen liebenswürdigen Geschichten, sie heimein an, und in dieser stillen Fröhlichkeit, die erheitert und ekstert und niemals den

Boden der Wahrhaftigkeit verliert, liegt der Erfolg des Buches, dem wir noch recht viele weitere Auflagen wünschen möchten.

Doktor Danz und seine Frau. Roman von W. Heimbürg. (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. Preis geheftet 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark.)

Ueber W. Heimbürgs reiches und liebenswürdiges Erzählertalent, über ihre besondere Gabe, auch spröden Stoffen durch die feinsinnige Art des Vortrages einen zarten und innig feisenden Reiz zu verleihen, ist schon so viel geschrieben worden, daß ein neuer Hinweis auf diese Vorzüge der Dichterin nur Bekanntes wiederholen kann. Und doch sind es gerade diese Jünger, die dem Leser immer aufs neue Bewunderung abnötigen, so oft er ein neues Werk der gefeierten Erzählerin in Händen hält. „Ein neuer Band Heimbürg“ — das bietet von vornherein die Gewähr für ein edles, warmherziges und reifes Kunstwerk, für eine Schöpfung, die aus tiefem Gemüthe kommt und dem Leser zu Gemüthe spricht. Auch der Roman „Doktor Danz und seine Frau“ wird all den Tausenden, die der Dichterin gerade ob dieser stillen Tiefe ihrer Schreibart Liebe und Verehrung entgegenbringen, echte Freude bereiten. Marlene Danz, die Tochter eines Großhändlers, die durch eine freudlose Jugend gegangen ist, dann aber an der Seite des geliebten Mannes durch unglückliche Fügung allen Schmerz gekränkter Liebe durchkosten muß, ehe sie zu dem festen bleibenden Glück gelangt, diese ergreifende Gestalt wird die Leser des handlungsreichen Romans sicherlich von Anfang an feiseln und sich ihrer Erinnerung dauernd als ein schöner Besitz einprägen.

Sinnige Geschenke zu Geburts- und Namens-tagen, Hochzeit, Ostern, Weihnachten zc. (Ein Beitrag zur Geschichte der Schuhe.) Bedeutungsvolle Ereignisse in unserm Leben pflegen wir in der Erinnerung festzuhalten.

Der erste selbständige Schritt, mit dem das Kind in das Leben tritt, der Gang zum Traualtar, der für

die junge Braut den Abchied vom Elternhause und den Beginn eines neuen Lebensabschnittes bedeutet, hat in weiten Kreisen die hübsche Sitte eingebürgert, die Schuhe, welche bei solchen wichtigen Anlässen getragen wurden, aufzubewahren. Die ausgetretenen Rinderschuhe bekommt meist die junge Frau mit in die Ehe und welchem treubeforschten Mutterherzen oder liebenden Gatten würde nicht der Brauttschuh eine teure Erinnerung sein.

Es ist auch ganz in der Ordnung, daß den Schuhen als Erinnerungszeichen ein besonderes Lied gesungen wird, denn sie sind bei allen Schritten, die wir als zivilisierte Menschen thun, in erster Linie und grundsätzlich beteiligt.

Diese Auffassung vertritt neuerdings ein Kunstgewerbliches Etablissement, die Galvanoplastische Kunstanstalt in Geislingen (Zweiganstalt der bekannten Württ. Metallwarenfabrik in besonderem Grad, denn sie macht sich anbeifig, solche „historischen“ Schuhe durch ein besonderes Verfahren in der Gestalt, wie sie zuletzt am Fuße waren, der Nachwelt zu erhalten. Diese neue hübsche Idee findet den ungetheilten Beifall aller Pietätvollen.

Das Verfahren, welches die Galvanoplastische Kunstanstalt anwendet, besteht in der Herstellung eines galvanischen Kupferüberzugs, der alle Einzelheiten von Form und Material, mit samt den Schönheitsfehlern durch das Tragen, in genauester Weise wiedergibt. Gemüthlich werden die Schuhe, die später auf Schränken und Nippischen prangen sollen, in patiniertem (gefärbtem) Kupfer zur Ablieferung gebracht. Wenn seine Schuhe aber „sehr teuer“ sind, der Mann sie noch verfilbern oder vergolben und mit Steinödel — als Briefbeschwerer zc. — versehen lassen. — Die Kosten der Konservierungsarbeit sind nicht bedeutend. A. Wissemann-Koch, Zentralhof, Bahnhofstraße 26, Zürich erteilt darüber gerne Auskunft. Letzterer nimmt auch die Verkupferungsaufträge entgegen, da die Fabrik nicht in direkten Verkehr mit dem Publikum tritt.

Künstliche Gebisse
auch ältere, halten sehr fest mit meinem „Poudre dentur“.
Preis Fr. 1.20 die Schachtel.
Reinigungs-Mittel
für künstl. Gebisse, sehr probat per Schachtel 1 Fr.
Diskreter Versandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.
Schreiber, Zürich V, Heimatsstr. 2.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen).
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Helios-Email-Putzpulver
in grünen Paketen
ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände von Ansätzen aller Art zu reinigen.
Helios-Schnellglanz-Putzpulver
in gelben Paketen
ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen rasch einen brillanten Hochglanz zu verleihen.
Helios-Messer-Putzpulver
in blauen Paketen
ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwerk zu reinigen und zu polieren.
Helios-Silber-Putzpulver
in rosa Paketen
ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend zu machen.
H. Wegelin, vorm. Fritz Bähler, Glarus.
Vorrätig in Droguerien u. Colonia'warenhandlungen.

Damen-, Herren-, Knaben-
LOBEN
Fritsch & Co.
ZÜRICH
Bahnhofstr. 60
Bestes Spezialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl l. Nouveautés.
Verkauf meterweises.
Fertige Costümes.
Muster und Modelbilder franko.

BERGMANN'S
LILIEN-MILCH SEIFE
Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.
Ganz rein, mild und neutral.
Nur echt mit dem Namenszug
Bergmann
auf der Etikette.

Wer's noch nicht weiss,
was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Hausierarzt“ von demselben Verfasser.
Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser.
J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 l.

Hüftgicht, Jschias.
Ich bestätige hiermit, dass ich von meinem langjährigen Leiden, Hüftgicht, wo ich oft Wochen an's Bett gefesselt war, durch Ihre briefliche Behandlung dauernd geheilt wurde.
Anton Boulanger, Geneve.
Durch Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Aluminium-Wunderkerzen
schönste magische Beleuchtung des Weihnachtsbaumes.
Musterkarton à 12 Stück 80 Cts.
Fr. B. Egli-Kaspar, Uster.
Wiederverkäufer gesucht.

Wiener Mode
Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modelbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren AbonnentInnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

GEBR. SCHERRAUS
57 GALLEN
NEUGASSE 46
Uhren
Gold- und Silberwaren.
Reparaturen. Garantie.

LONDON TEA COMPANY LTD

BASEL

Preisliste der neuesten Thee-Ernte.

No.	Bezeichnung	per 1/2 Kilo Fr.	No.	Bezeichnung	per 1/2 Kilo Fr.
No. I.	Strong Good Congou, recht gut reinschmeckend	1.80	No. IV.	Delicious Souchong Rein chinesisches Thee	3.50
" II.	Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50	" V.	Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
" III.	Hotel Thee Souchong kräftig und vortrefflich für grösseren Bedarf.	2.50	" VI.	Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftsthee, hoch aromatisiert	5.50
			" VII.	Choice Assam Pekoe Rein indischer Thee, sehr kräftig und gehaltvoll	3.80

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Thee einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren, No. VI feinsten Gesellschafts-Thee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mal-Ernte mit ausgezeichnetem Blumen-Aroma, wird selbst den verwehntesten Theekenner befriedigen.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, selbne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Feh Spengler
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

SCHERRER
St. GALLEN.
Zum Kameelhof
MODE- u. SPORT-
BEKLEIDUNG
FÜR HERREN.
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO

2352

Echt engl. Wunderbalsam

franco, empfiehlt billigst
Reischmann,
Apotheker, Näfels-Glarus.

Wizemann's feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich **vorzüglich** zum Kochen, Braten und Backen. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50% Ersparnis gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

Schwachknöchel-Schuhe

F. BEURER

[2185]

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.

Schwache Knöchel bleiben gerade und krumme werden gerade in F. Beurers

Schwachknöchel-Schuhen.



Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrischt. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

- Baden: L. Zander, Apotheke.
- Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
- Bern: Emil Rupp.
- Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
- Chaux-de-fonds: Droguerie nouhâteloise.
- Frauenfeld: Handschin & Comp.
- Horgen: J. Staub.
- Luzern: Disler & Reinhart.
- Happerswil: Louis Griesser.
- Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
- Rüti (Kt. Zürich): H. Altorf.
- Schaffhausen: Gebr. Quidort, Gg. Sigg, Sohn.
- St. Gallen: Schlatter & Co.
- Winterthur: C. Ernst & Schneeburg.
- Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse, A. von Büren, Lintheschlerplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306]

!!! Original-Selbstkocher !!!

Dieser Apparat hat sich längst in allen Familien bewährt, wo man nicht nur billig, sondern systematisch so kocht, dass die Bau- und Nährstoffe der Nahrungsmittel nicht überhitzt werden, dass sie möglichst unverletzt bleiben. — Davon hängt gute Ernährung ab. — Seine Anwendung erlaubt für jede Speise individuelle Behandlung, braucht aber kaum die Hälfte Feuerung wie sonst. Das Garmachen besorgt nach ganz kurzem Vor-kochen ohne weitere Mühe der Kocher dann selber. — **Sus. Müller's Original-Selbstkocher** ist weit billiger als alle Nachahmungen, bietet gar keine Schwierigkeiten in der Handhabung; Kochanleitung wird gratis beigelegt. — Illustr. Prospekte und Apparate jeder Grösse bei der Erfinderin (R 218 R) [2802]

Sus. Müller, Konradstrasse 49, Zürich III.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend, von vielen Aerzten empfohlen gegen: **SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWULSTE, HAUTAUSCHLÄGE BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER.** U S W



Preis: Frs. 4 die 1/2 Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
die auch Gratismuster und Broschüren austellen,
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien-Gesellschaft GENÈVE,
welche sofort kostenfreie Sendung machen

[2793]

Niemand

sollte unterlassen, auf das

„Neue Finanzblatt“

mit Verlosungs-Anzeiger

zu abonnieren. **Abonnementspreis nur Fr. 3.—, Ausland Fr. 3.50 per Jahr.** Dasselbe erscheint monatlich und wird über finanzielle Fragen, über Anleihen, Industrien etc. **fachmännische** Artikel bringen, speziell auch für den **kleinen Kapitalisten** wertvolle Ratschläge enthalten und überhaupt für **jedermann** von allgemeinem Interesse sein.

Ausserdem deponirt die Administration bei den

Herren Gyr, Krauer & Cie., Bank für Finanzierungen,
Bahnhofplatz 1 in Zürich

für **jeden** Abonnenten für die Abonnementsdauer **gratis eine 10 Franken-Obligation des durch Staatstitel garantierten Prämienanlehens der Herzogin Wwe. von Bevilacqua La Masa** vom Jahre 1888 mit dem **Gewinnrecht** — für die Ziehungen von nächsten **31. Dezember** und **30. Juni** auf die **zwei Haupttreffer von je 50,000 Franken** und auf die Nebenlotterien excl. Amortisationen. (Jedes Jahr kommen nicht weniger als **53,090** Loose heraus.)

Jeder Abonnent erhält ein hübsch ausgefertigtes **Certifikat mit genauer Angabe seiner resp. Serie und Nummer, und es ist ihm im Glücksfalle also die Möglichkeit geboten, bei einer einmaligen Zahlung von nur 3 Fr. (Abonnement inbegriffen) für sich allein 50,000 Fr. event. 100,000 etc. zu gewinnen.**

Das **Certifikat** ist **übertragbar** und eignet sich sehr wohl auch als **Geschenk** für Familienglieder und Freunde.

NB. Wir machen noch **speziell** darauf aufmerksam, dass das Blatt die Ziehungslisten sämtlicher bekannten Anlehenslose etc. bringen wird, worunter auch diejenige der La Masa-Lose.

Bestellungen werden gegen Nachnahme ausgeführt event. erbitten wir den Betrag per Mandat.

Hochachtungsvoll

[2806]

Die Administration des „Neuen Finanzblattes“:
Fischer & Diggelmann, Zürich IV.

Nicht das billigste aber das beste ist

Carpentier's Haushaltungsbuch.

Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, auf **gutes** Schreibpapier sehr sauber gedruckt und gut gebunden. Zu beziehen zu **2 Fr.**, in feiner Ausführung zu **3 Fr.**, durch die meisten Papierhandlungen.

Verlag von (Zürich 2731 g) [2764]

Paul Carpentier, Bücherfabrik, Zürich.
Wo nicht erhältlich, liefere ich direkt.

Der Krankheitsbefund [2536]

(Diagnose) aus den Augen.
7 Briefe für Aerzte, Heilbefähigste, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Nervenleiden.

Schwächezustände, Frauenleiden, Magen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd (auch brieflich ohne Berufsstörung) schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuterkuren, nach zwölfjähr. Erfahrung in Indien und Ägypten gesammelt. Broschüre gratis. [2800]

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Arzt.
Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr

Echte
Berner «
Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. —
— Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt
ab unseren mech. und
Handwebstühlen.
Leinwanderei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Roch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1903

Die Behandlung der Gasküche.

Da die Gasküche immer mehr in Gebrauch kommt, so halten wir es für angezeigt, den Interessenten einige Ratschläge betreffend die Behandlung dieser Apparate zu geben. Schon bei der Anschaffung der Kochapparate schaue man auf gut gearbeitetes Fabrikat; wenn dasselbe auch etwas teurer ist, als billig gearbeitetes, so mache man sich keine Bedenken, denn die Mehrkosten bezahlen sich gewöhnlich in ganz kurzer Zeit von selbst.

Die Lächer und Brenner-Ringe dürfen nicht zu groß und das Kochgeschirr nicht zu dickwandig sein. Für letzteres eignet sich am besten Kupfer, Messing, Eisen und Aluminium; doch wird Aluminium von Säuren angegriffen. Eisen-Emailpfannen bewähren sich gut und sind leicht zu reinigen. Gußeisernes Geschirr ist nicht zu empfehlen, weil es dickwandig ist und daher viel Wärme braucht.

Man soll niemals das gleiche Kochgeschirr, welches man auf dem Holz- oder Steinkohlenherd verwendet, für Gasapparate gebrauchen, bevor man dasselbe gründlich vom Ruß gereinigt hat.

Beim Kochen mit Gas muß sehr auf Reinlichkeit der Apparate und Geschirre gesehen werden. Bei allfälligem Ueberlaufen der Speisen soll der Apparat sofort gründlich gereinigt werden, da sonst die Speisen eintrocknen und eine Kruste in und auf dem Brenner bilden, was bewirkt, daß das Gas die Hitze nicht richtig entwickeln kann, überhaupt daß die Flamme nicht recht brennt.

Von vielen Leuten wird empfohlen, den Hahnen an der Gasuhr nicht ganz zu öffnen. Dieses Verfahren ist jedoch nicht zu empfehlen. Man hat ja gewöhnlich einen Hahnen vor dem Gasapparat, welcher näher liegt, als derjenige vor der Gasuhr; zudem hat jeder Brenner noch einen Hahnen; will man nun schwaches Feuer haben, reguliert man die letzteren, und es geht dann auch nicht zu viel Gas fort. Reguliert man bei der Gasuhr, so wird der Gasdruck zu stark gedrosselt;

will man nun ein starkes Feuer haben, kommt zu wenig Gas und die zu erwärmenden Sachen werden nur langsam erhitzt, was Zeit- und Gasvergeudung zur Folge hat. Die Gasuhr kann nicht mehr anzeigen, als durch dieselbe geht, reguliere man vor oder nach der Uhr. Es ist auch klar, daß bei richtigem Gasdruck die Flammen besser brennen, als bei schwachem.

Die Gasflamme soll die Kochgeschirre nicht überragen (seitlich aufwärts brennen), sondern nur den Boden gehörig bestreichen; es sollten daher nur Kochgeschirre mit flachem Boden verwendet werden; gewölbte Böden lassen zu viel Wärme unnütz fort. Das Geschirr darf nicht zu weit von der Flamme entfernt, ca. 2 Centimeter, ebenfalls nicht zu nahe, weil in letzterem Falle sich zu wenig Sauerstoff verbrennen kann.

Je nach Wärmebedarf muß man die Flammen regulieren. Beim Wegnehmen des Kochgeschirrs vom Apparat dreht man die Flamme klein, oder löscht aus, wenn nicht sofort weiter gekocht wird.

Es wird viel gefehlt, wenn man Wasser wärmt. Da wird z. B., wenn die Kocherei fertig ist, Wasser zum Abwaschen erwärmt, dasselbe während dem Essen bei gleich starkem Feuer auf dem Apparat gelassen, wenn es schon stark siedet. In dieser Hinsicht könnte man sehr viel ersparen, wenn man für nötiges Brauchwasser ein Geschirr hätte, das man auf das andere Kochgeschirr setzen kann; das Wasser wird dann erwärmt während die Speisen gar kochen. Solche Geschirre sind zur größten Zufriedenheit an einigen Orten im Gebrauch und sind in den meisten Eisenhandlungen erhältlich. (Siegrist's Sparkochtopf.)

Das Gas eignet sich aber nicht nur zum Kochen, es dient auch für andere Zwecke, z. B. zum Glätten. Hierzu bedarf man aber besonders geeigneter Apparate und Eisen, und es sind solche von den Gasapparaten-Fabriken in großer Auswahl zu haben.

Als Zusatz-Apparat zu den gewöhnlichen Gasherden kann man sich auch noch einen Backofen anschaffen; da sind die doppelwandigen zu empfehlen. Man kann mit diesen Backöfen sehr gut Backwerk machen, nur braucht es im Anfang etwas Geduld und Übung. Hat man aber einmal die Vorteile herausgefunden, freut sich jede Hausfrau, wenn sie selbst die „Guteli“ von A bis Z fertig machen kann. Der Gasverbrauch ist sehr gering. Diese Backöfen eignen sich zudem noch um schmackhafte Braten herzustellen und als Tellerwärmer. Für Backwerk muß man eine Asbestunterlage verwenden, damit dasselbe nicht anbrennt. Zuerst erwärmt man den Ofen gehörig, bringt dann den zu backenden Teig hinein und stellt die Flamme um etwa einen Drittel kleiner, alsdann wartet man 20 Minuten, bis man nachsieht, wie die Sachen sind. Je nach dem Stande kann man nun die Flammen regulieren.

Daß die Gasküchen immer mehr Verwendung finden, beweist die Thatsache, daß immer mehr Gaswerke gebaut werden; das Holz wird immer teurer, der Familienvater muß seinem Verdienste nachgehen und kann sich nicht mehr viel mit dem Zerkleinern des Holzes abgeben. Muß er fremde Leute hiezu anstellen, so wird die Sache teuer.

Die Gaskocherei kommt billiger zu stehen, als jede andere Kochmethode bei richtiger Behandlung.

Reife des Fleisches.

Jeder Hausfrau ist es bekannt, daß frisch geschlachtetes Fleisch, mag es von dem besten Mastvieh stammen, hart, trocken und ungenießbar ist. Selbst durch das längste Kochen wird es nicht weich, und die besten Zähne können es nicht klein bekommen. Nur Fleisch, welches einige Tage nach dem Schlachten gelegen hat oder reif geworden ist, wie die Metzger es nennen, ist zum Kochen geeignet. Vogel in Basel hat diesen Vorgang der Reifung untersucht. Er fand, daß die Reifung des Fleisches im Wesentlichen mit der Bildung des Fleischsaftes zusammenfällt. Nimmt man frisch geschlachtetes Fleisch, so ist es unmöglich, selbst mit einem Druck von 1770 Kilogramm auch nur einen Tropfen Fleischsaft aus dem Fleisch herauszupressen, erst nach einigen Stunden gelingt dies. Je länger das Fleisch liegt, ohne natürlich zu faulen, umso mehr Saft liefert es. Die besten Fleischstücke liefern selbstverständlich mehr Saft, als die weniger guten. Ebenso hängt der Saftreichtum von dem Alter, dem Geschlecht, dem Gesundheitszustande und von der Nahrung ab. Altes Rindfleisch schmeckt zähe, strohartig und fade, aus Mangel an Material zur Saftbildung. Sehr interessant ist auch die Beobachtung Miescher's, daß das Fleisch des Lachses während des Laichens zäh und geschmacklos ist, weil durch diesen Vorgang dem Körper und besonders den Muskeln Eiweiß, also saftbildendes Material, entzogen wird. Das Fleisch hat um diese Zeit 50 Prozent weniger Nährwert, als sonst. Der Fleischsaft ist ein außerordentlich leichtes und gutes Nahrungsmittel und enthält auch alle die Stoffe, welche uns das Fleisch erst schmackhaft machen. Dadurch wird es auch verständlich, daß frisch geschlachtetes Fleisch, in welchem sich noch kein Fleischsaft gebildet hat, nicht schmeckt. Häufig hört man von Laien die Ansicht äußern, daß der aus den englisch zubereiteten Fleischspeisen hervorquellende Saft Blut wäre. Sie weisen deswegen diese Speisen mit Entrüstung zurück. Es ist dies aber eine vollkommen falsche Ansicht. Es handelt sich hier vielmehr um Fleischsaft, welcher durch Zubereitung im Fleisch zurückgehalten wird und nur durch seine Farbe beim Rindfleisch als Blut imponiert. Es enthält aber eine

große Menge Nahrungsstoffe, die bei anderer Zubereitung häufig in die Sauce übergehen. Die Entstehung des Muskelsaftes wird nicht, wie man häufig glaubte, durch Bakterien hervorgerufen. Denn Vogel erhielt aus vollkommen sterilem Fleisch dieselbe Menge Muskelsaft, wie aus anderem Fleisch. Vielmehr wird dieser Vorgang durch Fermente bedingt, die wohl auch während des Lebens bei der Muskelstätigkeit eine Rolle spielen.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kräftige, billige Suppe. 1 Pfund Rindsknochen oder auch Knochen von gekochten Bratenstücken werden zerkleinert und mit 2—2½ Liter kalten Wassers langsam zum Kochen gebracht. Unterdessen reinigt man verschiedene grüne Suppengewürze wie: Lauchstengel, Selleriewurzel, Zwiebel, Petersilie, weiße Rübe, einige Kohlblättchen, nach Belieben 1—2 Kürbchen und Kartoffeln, schält sie wenn nötig, wäscht und zerhackt sie oder schneidet sie in Würfel und kocht sie schließlich mit der Knochenbrühe eine Stunde lang gleichmäßig. Die Suppe wird mit Salz und Muskatnuß gewürzt und kann nach Belieben durchgetrieben werden. Beim Anrichten kräftigt man sie noch mit einigen Tropfen „Maggi-Würze“ und serviert sie heiß. Von erwähnten Suppengewürzen kann selbstverständlich das eine oder andere weggelassen werden.

*

Ochsenchwanzsuppe. 2 Ochsenchwänze werden sauber gewaschen und in Stücke geschnitten, viel Suppenkraut und Zwiebel mit Butter gedämpft, 1½ Liter Fleischbrühe und ½ Liter Weißwein daraufgegossen und darin die Schwanzstücke nebst einigen Speckscheiben langsam weichgekocht. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, nimmt das Fett ab, ein Glas Madeira und noch Fleischbrühe dazu und richtet die Suppe auf verschiedenen jungen Gemüsen an, die allein in Bouillon gekocht sind, Erbsen, Spargeln und gelbe Rüben. Auch nach Geschmack Cayennepfeffer dazu.

*

Kartoffelsuppe. Man läßt Butter heiß werden, schwitzt darin eine feingeschnittene Zwiebel, gibt gekochte geriebene Kartoffeln hinein, rührt Fleischbrühe dazu und läßt sie einige Zeit kochen. Beim Anrichten gibt man geröstete Semmelwürfel dazu.

*

Hase mit saurem Rahm gebraten. Wenn der Hase abgezogen ist, wird er eingesalzen, mit Pfeffer eingerieben und, wenn ältern Geburtsdatums, über Nacht in Essigbeize gelegt. Ziemer und Schlegel werden

dicht überspickt, der Gase mit Butterstückchen belegt in eine niedere Bratpfanne gebracht, ein klein wenig Wasser darüber gegossen und unter fleißigem Begießen mit gutem, saurem Rahm schön, weich und saftig gebraten. In knapp $\frac{3}{4}$ Stunden ist er fertig. Die Sauce wird schließlich rein entfettet und, mit einem Theelöffelchen „Maggi“ verstärkt, über den Braten gegossen.

*

Rosenkohl mit Bratwürstchen. Beim Einkauf sehe man darauf, daß die Knospen fest, die Stengel fleischig sind. Erstere werden von den Stengeln abgelöst, diese von den äußeren Blättchen befreit, rein gewaschen, in siedendem Salzwasser gekocht, bis sie sich weich anfühlen, dann abgeseiht und einige Minuten in kaltes Wasser gebracht. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten dünstet man sie in eigroß frischer, süßer Butter mit etwas Salz, Muskatnuß, einem Theelöffel gestoßenem Zucker und ebenso viel feingeschnittener Petersilie vollends weich und träufelt an den gezogenen Saft einige Tropfen „Maggi“. Man richtet mit den schön abgebräunten Bratwürsten an und gießt deren kurze Sauce darüber.

*

Kalbsbraten Salat. Aus 4 Eigelb, 1 Löffel Mehl, Salz, Pfeffer, 3 Löffel Del, 3 Löffel Essig, 1 Theelöffel Senf und $\frac{1}{4}$ Liter Milch rührt man, am besten im Wasserbade, eine dicke Sauce, mit der man den in Stücke geschnittenen Kalbsbraten mit zerschnittenen Cornichon, Perlzwiebeln, schichtenweise in eine Glasschale füllt. Man läßt den Salat erkalten und garniert ihn mit Eier- und Wurstscheibchen.

*

Feine Gänseleber-Schnittchen. Eine Gänseleber wird mit allerlei Kräutern, wie Petersilie, Schnittlauch, Majoran zc. fein gehackt. Diese mit Salz, Pfeffer, Muskat und Liebig's Fleischextrakt gewürzte Masse wird auf dünne Semmelschnitten ziemlich dick gestrichen und hierauf auf einem mit Butter befetteten Blech nur kurze Zeit im Ofen gebacken.

*

Pichelsteinerfleisch. $1\frac{1}{2}$ Pfund zartes, abgelegenes Rindfleisch ohne Haut und Fett, $\frac{1}{2}$ Pfund mageres Schweinefleisch, $1\frac{1}{2}$ Pfund rohe geschälte Kartoffeln, $\frac{1}{2}$ Pfund gelbe Rüben, eine Selleriewurzel werden in kleine Würfel geschnitten; $\frac{1}{4}$ Pfund Rindermark wird fein gehackt, ebenso eine Hand voll Petersilie, etwas Schnittlauch oder Lauch, sowie $\frac{1}{4}$ Pfund Zwiebeln. Dies alles gibt man lagenweise in ein Kasserol, gibt Salz und $\frac{1}{2}$ Liter Wasser oder Fleischbrühe zu und kocht gut zugedeckt $1\frac{1}{2}$ Stunden auf schwachem Feuer. Nach dem ersten Aufkochen darf alles untereinander gerührt werden; darnach soll man nicht mehr aufdecken noch rühren. Nach Belieben kann man $\frac{1}{4}$ Stunde

vor dem Anrichten 1 Glas Weißwein und eine Prise spanischen Pfeffer beifügen.

*

Gedämpftes Blaukraut. Das Blaukraut wird nudelartig geschnitten. In einem Tiegel wird Schmalz oder Fett heiß gemacht und das Kraut hineingeschüttet unter Zugabe von Salz, einer ganzen Zwiebel, einigen Nelken, etwas Citrone, einem Stückchen Zucker und gutem Essig. Um das Anbrennen zu verhüten, muß fleißig umgerührt werden und gibt man etwas Fleischbrühe oder Wasser zu und läßt es langsam dünsten.

*

Weinstrudel. 190 Gramm gestoßenes Weißbrot, 140 Gramm Zucker, 6 Eier, $\frac{1}{2}$ Flasche Weißwein mit $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker. Das Brot wird mit Eier und Zucker vermengt, in einer Platte gebacken und vor dem Austragen mit Wein und Zucker übergossen.

*

Rahmschnee mit Chokolade. $\frac{1}{2}$ Liter süßer Rahm wird zu Schnee geschlagen, 125 Gramm feingeriebene Chokolade und 190 Gramm feingestößener Zucker darunter gemischt.

*

Vanillesauce. 5 Eier, 1 Liter Milch, 1 Löffel Mehl; Vanille und 250 Gramm Zucker. Das Eigelb wird auf dem Feuer mit dem Mehl verrührt, dann Milch, Zucker und Vanille darangegeben. Wenn es eben aus Kochen kommt, gibt man den Schnee hinzu und schlägt es noch einen Augenblick zusammen.

*

Grieskuchen. 210 Gramm Zucker und 6 Eidotter rührt man recht schaumig und gibt 50 Gramm feingeschnittene Mandeln, Saft und Schale einer Citrone, 100 Gramm vom feinsten Gries und den Schnee der 6 Eier dazu. Man backt den Kuchen anfangs langsam, dann bei stärkerer Hitze.

*

Apfelweken. Äpfel werden geschält, in Stücke geschnitten und mit etwas Zucker und Zimmt gekocht, etwas erkalten lassen und nachher Rahm darunter gerührt. Unterdessen wird Brotteig mit Butter vermischt (auf $2\frac{1}{2}$ Pfund Teig $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Pfund Butter). Dann wird der Teig ausgerollt, runde Stücke daraus geschnitten (etwa Dessertteller groß), auf die Hälfte der Stücke obige Äpfel gethan, mit der andern Hälfte zugedeckt, die Ränder zusammengedrückt, mit Eigelb bestrichen und im Ofen gebacken.

*

Zimmetkuchen. 250 Gramm Mandeln werden geschält und mit Rosenwasser feingestoßen, mit 250 Gramm feingestößenem Zucker, 1 Ei, 10 Eßlöffel voll dickem, saurem Rahm, 8 Gramm gestoßenem Zimmt

und feingeschnittener Citronenschale und Citronat schaumig untereinander gerührt, dies alles auf ein mit Buttermilch belegtes Blech gegossen und im Ofen gebacken.

*

Anisbrötchen. $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker wird mit 3 Eier und etwas Citronenschale eine Stunde gerührt, dann ungefähr $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl daruntergemengt und mit dem Kaffeelöffel kleine Häuflein auf ein mit Butter bestrichenen und mit Anis bestreutes Blech gesetzt. Es ist gut, sie den Abend vor dem Backen aufzusetzen.

*

Dicker Kuchen. 3 Pfund Mehl, 1 Pfund Butter, Milch, Salz, Zucker und Hefe. Man macht einen Vorteig und läßt ihn gehen; dann schafft man den Teig recht fest und glatt, gibt Hefe und Vorteig zuletzt hinzu und läßt ihn nochmals in der Schüssel gehen. Dann wird er in die Form gefüllt, mit Ei bestrichen und in einem guten Ofen braun gebacken.

*

Wiener Krapfen. 125 Gramm Mehl werden mit Milch und acht Löffel Hefe verarbeitet und zum Aufgehen hingestellt. Unterdessen werden 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 3 ganze Eier, 2 Eigelb, etwas Milch und Salz auf dem Backbrett tüchtig geknetet; wenn der Teig gut ist, werden 65 Gramm Zucker und der Hefenteig dazu gethan. Man rollt die Masse fingerdick aus, sticht Formen aus, läßt sie aufgehen und backt sie in schwimmendem Fett.

*

Reispudding mit Rosinen. 250 Gramm Reis, Zimmt und Citronenschale, 6 Eier, 100 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 125 Gramm gut gewaschene und abgetrocknete Rosinen. Der Reis wird gebrüht und in Milch steif, nicht breiig, gekocht, dann die Butter leicht gerührt, mit den Eidottern und dem Zucker verrührt, das Uebrige dazu gethan, zuletzt der Schaum der Eier. $2\frac{1}{2}$ Stunden gekocht und eine weiße Schaumsauce dazu gegeben.

*

Maistorte. $1\frac{1}{2}$ Pfund Maismehl, gelbes, grobes, und 2—3 Kochlöffel voll gewöhnliches Mehl werden nebst einem gehäuften Eßlöffel voll Salz, $\frac{1}{2}$ Pfund gestampftem Zucker und je $\frac{1}{4}$ Pfund Rosinen und Weinbeeren untereinandergeschafft, dann $\frac{5}{4}$ — $\frac{6}{4}$ Liter siedende Milch und $\frac{1}{2}$ Pfund zerlassene Butter daran gerührt, dann alles noch einmal untereinandergemacht und zugedeckt, damit das Maismehl recht weich wird. Sehr gut ist auch etwas Zimmt. Obiges soll am Abend vorher gerüstet werden und am andern Morgen auf gebuttertes Kuchenblech gethan. Die Masse darf nicht so dünn sein, daß sie verläuft, doch

auch nicht zu dick. Sie wird in heißem Ofen gebacken und schmeckt sehr gut, mit der goldbraunen Kruste daran.

*

Entfernung von Feuchtigkeit. Diese wird aus den Wohnungen am schnellsten und sichersten durch glühende Kohlen entfernt, die in einem eisernen Becken aufgestellt werden. Die sich dabei entwickelnde Kohlen Säure verbindet sich mit dem Kalk und treibt das Wasser energisch aus dem Mörtel. Man wendet mit Vorteil Briquetts an, weil diese wenig Rauch entwickeln. Ein auf diese Art ausgetrockneter Raum ist in acht bis vierzehn Tagen bewohnbar.

*

Konservierung der Schuhsohlen. Man gibt zu sechs Eßlöffeln voll Delfirnis einen Eßlöffel voll Terpentinöl, überstreicht die Sohle, die keine Politur haben darf und trocken und neu sein muß, damit und läßt es am warmen Ofen einziehen. Sobald es eingezogen ist, überstreicht man die Sohlen abermals, läßt es wieder an der Wärme einziehen und fährt damit solange fort, bis der Firnis stehen bleibt und nicht mehr einzieht. Dann läßt man den Anstrich an einem warmen Orte, in der Sonne zc. völlig eintrocknen, und nach acht Tagen hat die Sohle solche Härte und Festigkeit angenommen, daß sie auch bei täglichem Gebrauche und der schlechtesten Witterung länger als andere Sohlen aushält. Es schadet nichts, wenn das Leder schlecht ist, umso mehr Firnis nimmt es an.

*

Äpfel durch Einsalzen dauerhaft zu machen. Die Früchte werden mit einem Leinentuche oder durch Waschen gereinigt, wieder getrocknet und in ein reines Fäßchen gelegt und mit einer Salzlösung derart übergossen, daß das Obst vollständig von der Flüssigkeit bedeckt wird. Das Fäßchen wird sodann wieder zugeschlagen und bis zum Eintritt des Frostes in den Eiskeller und später in einen Kühlraum gestellt. Zur Herstellung der Salzlösung verwendet man auf 25 Liter Wasser ein Wasserglas voll Kochsalz, bringt die Flüssigkeit zum Sieden und läßt sie vor ihrer Verwendung wieder erkalten. Einige setzen auf 12 Liter der Lösung 0,5 Kilo Roggen- oder Weizenmehl hinzu, was den Äpfeln mit der Zeit einen mehr säuerlichen Geschmack verleiht. Mitunter wird statt dessen auch etwas Honig oder Zucker beigelegt und stets noch andere Gewürze, Fenchel, Estragon, Kümmel, Anis, je nach dem eigenen Geschmack. So konserviert halten sich die Äpfel fast das ganze Jahr hindurch, werden schließlich von schöner durchsichtiger Beschaffenheit und schmecken als Beilage, oder auch so genossen, angenehm und säuerlich.